

# bioaktuell

7/11

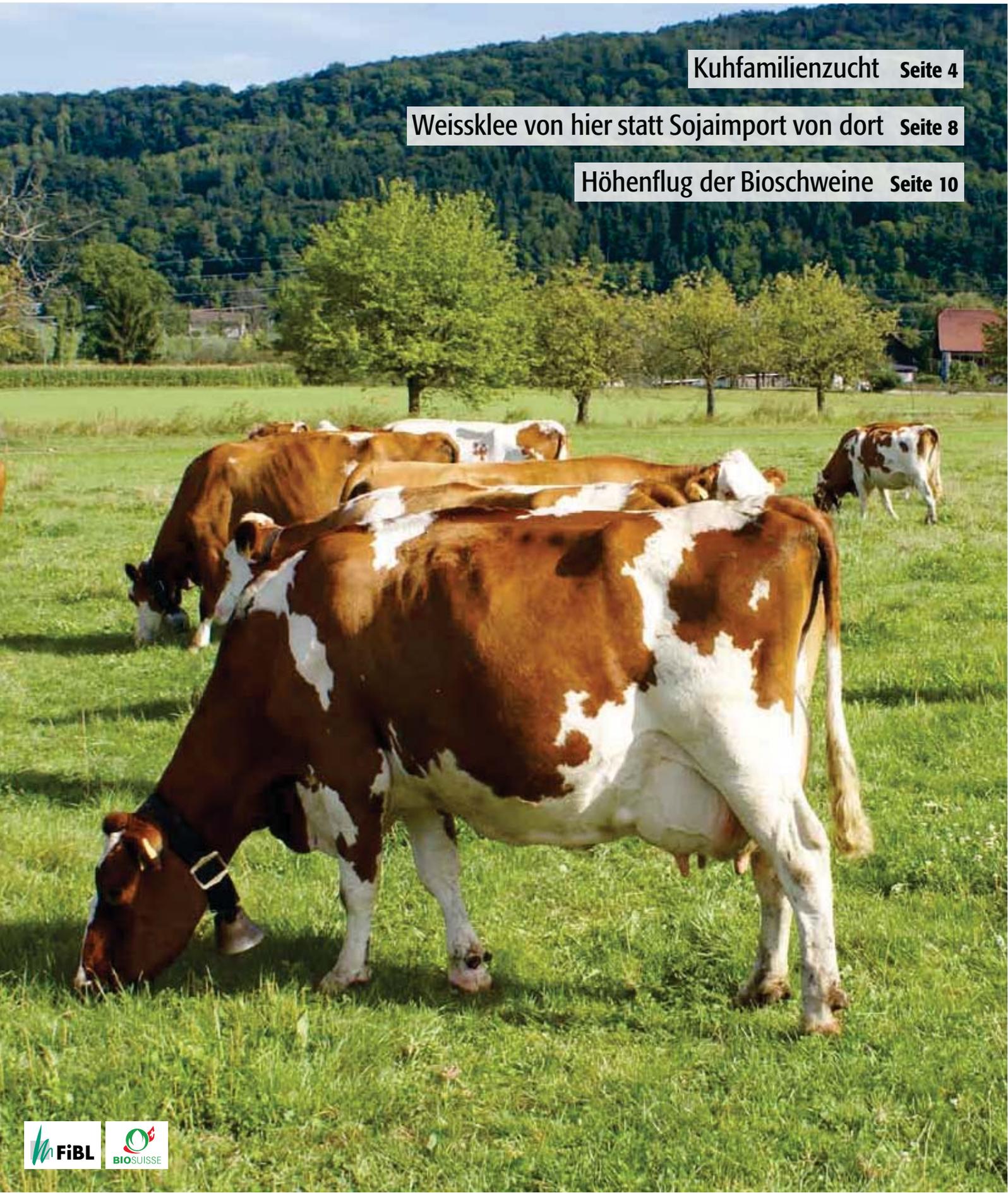
DAS MAGAZIN DER BIOBEWEGUNG

SEPTEMBER

Kuhfamilienzucht Seite 4

Weissklee von hier statt Sojaimport von dort Seite 8

Höhenflug der Bioschweine Seite 10





**UFA**

## Startphasenfutter

### UFA 174 F/274

**mit organischen Spurenelementen**

- Schnelle und effektivere Verfügbarkeit
- Positiv für Krankheitsimmunität
- Gute Fruchtbarkeit und Eutergesundheit

**Rabatt Fr. 4.–/100 kg** auf allen UFA Bio-Milchviehfutter gültig 05.09.11 bis 01.10.11

**AKTION**

ufa.ch

In Ihrer **LANDI**



# SLUXX

## Eine neue Generation Schneckenkorn

- Neue Wirkungsweise
- Hohe Attraktivität
- Hohe Körnerdichte (60 Körner/m<sup>2</sup>)
- Regenfest

Andermatt Biocontrol AG  
Stahlermatten 6 · 6146 Grossdietwil  
Telefon 062 917 50 05 · www.biocontrol.ch



©registrierte Marke W. Neudorff GmbH KG  
enthält: Eisen III-phosphat 3%

## Einmachgläser mit Deckel Flaschen mit Drahtbügelverschluss

für alle Arten von Lebensmitteln.  
Marmeladen, eingelegte Früchte und Gemüse, ...  
Gläser in verschiedenen Grössen und Formen  
von 0,4 dl bis 1 Liter.  
Flaschen mit Drahtbügelverschluss 2,5 dl bis 1 Liter.  
Gratis Mustergläser mit Preisliste auf Anfrage

**Crivelli Verpackungen • CH-6830 Chiasso**  
☎ 091 647 30 84 • Fax 091 647 20 84  
crivelliimballaggi@hotmail.com

## Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht



**8560 Märstetten**  
Tel. 071 | 659 05 05 Fax. 071 | 659 05 20

**Gesucht**  
**Bioaufzucht-Betriebe**

- eine interessante Aufstockung
- auch im Umstellungsjahr möglich

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne



OASIS EN TOUS LIEUX  
Venez découvrir le plus grand et surtout le plus beau marché bio de Suisse !

**24<sup>e</sup> Marché Bio et artisanat Saignelégier**  
17-18 sept. 11  
Halle du Marché-concours 9-18 h

Bourgeon Bio.  Le goût du vrai.  
BIO SUISSE

Voyagez malin... Venez en train! www.les-cj.ch

 Suisse. Naturellement.

www.marchebio.ch

## Biozucht ist standortgerechte Zucht

Das sagen und schreiben wir überall, wo man es hören will: Biozucht ist standortgerechte Zucht. Und es stimmt. Wenn die Leistungen und Ansprüche der Kühe nicht zur Futtergrundlage am Betriebsstandort passen, kann man nicht wirklich biologisch – der Logik des Lebendigen folgend – Tiere züchten und halten. Ohne genügende eigene Futtergrundlage braucht man zu viel Kraftfutter, zugekauft Grundfutter und häufig auch mehr Medikamente.

Standortgerechte Zucht: Das ist natürlich leichter gesagt als umgesetzt, denn die Stiere, mit deren Samen die meisten Biokühe künstlich besamt werden, stammen fast ausnahmslos von konventionellen Betrieben, die ihre Fütterung dauernd mit mehr oder weniger wiederkäuergerechten Komponenten optimieren.

Biokühe, die täglich weiden und nur wenig Kraftfutter bekommen, müssen flexibel sein. Das können sie vielleicht von ihrer Mutter erben oder lernen. Aber nicht vom KB-Vater. Das ist das Dilemma: Mit der künstlichen Besamung holen wir uns das genetische Potenzial für Leistungen unter konventionellen Bedingungen auf den Biobetrieb. Wollen wir das nicht, so müssen wir oder unser Nachbar selber Biostiere halten. So erfüllen wir auch das Ideal der natürlichen Befruchtung, das die Knospe-Richtlinien propagieren: «In biologischen Betrieben soll der Natursprung (...) gepflegt werden.» (Art. 3.1.2).

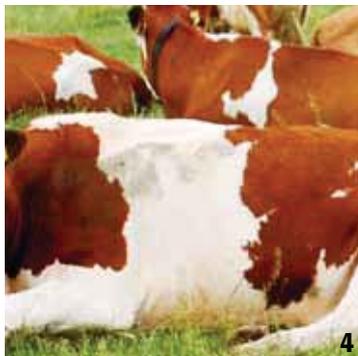
Oder wir kaufen Samendosen von den raren KB-Stieren aus biologischer Zucht. In diesem Heft stellen wir zwei Biomilchviehzüchter vor, welche die Biozucht in der Schweiz mit Stieren aus ihren guten Kuhfamilien voranbringen: Christian Kropf aus Eriz im Berner Oberland verkauft regelmässig Stierkälber an andere Biobetriebe, und Hans Braun, Rothrist AG, lässt vierjährige Stiere bei Swisshgenetics absamen, sodass deren Samendosen allen zur Verfügung stehen.

Die Zusammenarbeit mit Swisshgenetics macht den Aufbau einer Biozuchtstruktur innerhalb der bestehenden Strukturen möglich. Einsteiger brauchen vor allem Know-how. Investieren muss man Engagement und Zeit – aber keine finanziellen Mittel.

*A. Spengler Neff*

Anet Spengler Neff,  
Expertin Tierzucht und Tierhaltung, FiBL

# bioaktuell



4



8



10



14



18

## PRODUKTION

### 4 Kuhfamilienzucht

Zwei Swiss-Fleckvieh-Züchter machen's vor: Zucht mit Kuhfamilien, eigenen Natursprungstieren und überbetrieblicher Zusammenarbeit.

### 8 Eigener Weissklee statt Importsoja

Ein gemeinsames Projekt der Biomühle Albert Lehmann, des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg und von Bio Ostschweiz sucht nach Möglichkeiten, Soja durch Weisskleepellets zu ersetzen.

## MARKT UND KONSUM

### 10 Bioschweinepreis im Hoch

Seit Längerem gelten konstant hohe Produzentenpreise für Bioschweinefleisch. Wer einsteigen will, muss aber vorher den Absatz klären.

## BILDUNG

### 13 Pilotlehrgänge zu Ende

Mit dem Schuljahr sind auch die Pilotlehrgänge an der Bioschule Schwand abgeschlossen: Der Kanton Bern übernimmt den Lehrgang.

## VERARBEITUNG UND HANDEL

### 14 90 Jahre Weleda

Naturkosmetik und Naturheilkunde sind die Standbeine der 1921 in Arlesheim gegründeten Weleda - ein Geburtstagsporträt des anthroposophischen «Konzerns».

### 16 Biofachgeschäft des Jahres gekürt

## BIO SUISSE

### 17 Prüfdienst für Etiketten

Wer mit dem System «Web2Print» Etiketten selber gestaltet, kann neuerdings gleich einen Prüf- und Übersetzungsservice mitbestellen.

## RUBRIKEN

### 18 Ratgeber

### 19 Notizen

### 20 Agenda

### 23 Das letzte Wort. Leserbriefe

### 23 Märitstand

### 23 Impressum

Titelbild: Die Swiss-Fleckvieh-Herde von Hans Braun, Rothrist AG.

Bild: Hans Braun

# Kuhfamilienzucht: Die besten Lebensleistungen «mitnehmen»

Die beiden Swiss-Fleckvieh-Züchter Christian Kropf und Hans Braun sind langjährige Biozüchter. Mit ihren Kuhfamilien und mit vielen eigenen Natursprungstieren leisten sie einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Swiss-Fleckvieh-Zucht und die Biozucht. Und beide züchten sie in Kooperation mit weiteren Zuchtbetrieben. Ein Trend hin zu solchen «Stierenringen» wäre zu begrüssen.

Ziemlich steil, vielfältig und wüchsig sind die Naturwiesen in Eriz im Berner Oberland, wo ich Christian Kropf bei seinen Kühen antreffe. Er stellt sie mir alle vor, erklärt mir die Vorzüge der verschiedenen Linien und die Verwandtschaften.

Die Z-Linie hat sehr gute Fresseigenschaften: Diese Kühe fangen auf der Weide sofort an zu fressen, können viel einpacken, sind nicht wählerisch und beginnen auch nach dem Abkalben gleich wieder mit dem Fressen. Eine recht tiefe Flanke ist ebenfalls wichtig. Solche Tiere können mit wenig Kraftfutter viel aus dem Grundfutter leisten, ohne krank zu werden.

In der L-Linie sind ebenfalls genügsame und gut leistende Tiere vertreten. Zum Beispiel Laura, die mit zwölf Jahren geschlachtet wurde: Sie gebar 15 Kälber, bei einer Lebensleistung von 64'400 kg Milch.

Die durchschnittliche Milchleistung auf dem Betrieb liegt bei 6500 kg pro Jahr mit 4,3 Prozent Fett und 3,4 Prozent Ei-

weiss. Im Frühling und Herbst sind die Tiere auf der Umtriebsweide und werden teilweise im Stall gefüttert, im Sommer gehen die meisten Tiere auf die Alp. Im Winter bekommen die Kühe Heu, Emd und Grassilage sowie zugekaufte Maisilage. Im Ganzen kauft der Betrieb etwa fünf Prozent des Futters zu. Jede Kuh bekommt 300 Kilo Kraftfutter pro Jahr. Der grösste Anteil davon wird jeweils zu Beginn der Laktation verfüttert, bis die Kuh wieder trächtig ist. Die Gesundheit der Tiere ist sehr gut: Die Zwischenkalbezeit beträgt im Schnitt 367 Tage, die Persistenz 92 Prozent, und nur bei 18 Prozent der Milchproben lag im letzten Jahr die Zellzahl über 150'000.

## Kropf: Lebensleistung der Mütter als wichtigstes Kriterium

Von diesen Kuhlinien werden oft Stiere aufgezogen; bis zu zehn Stiere leben meistens auf dem Betrieb: zwei bis drei sprungfähige und fünf bis sieben Aufzuchtstiere. Die Kühe werden fast immer im Natursprung gedeckt. Christian Kropf

## Abkürzungen

KB	künstliche Besamung
SF	Swiss Fleckvieh
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
SI	Simmmentaler
RH	Red Holstein
TMR	Total-Misch-Ration

zieht viele Stiere auf, um sie als Zuchtstiere weiterzuverkaufen. Für die Belegung seiner Kühe kauft er oft Stierkälber im Alter von rund drei Wochen bei anderen Betrieben. Sie stammen immer von Kuhlinien ab, die er selber gut kennt. Als wichtigstes Kriterium für die Auswahl eines Stierkalbes sieht er die Lebensleistung der weiblichen Vorfahren an: Wenn eine Kuh 60'000 kg Milch gegeben hat, ist sie sicher eine gute Kuh. Bei Stieren von jungen Kühen aus gut bekannten Linien genügt es, wenn die beiden Grossmütter gute Lebensleistungen hatten.

Man muss aber immer berücksichtigen, unter welchen Bedingungen die Leistungen erbracht wurden: Kropf kauft eher Stiere, die aus dem Berggebiet stammen, deren Mütter also schon ähnliche Bedingungen hatten wie die auf seinem eigenen Betrieb. Das Stierkalb selbst muss sehr vital sein (gut wachsen), sehr gute Beine und eine gute Euteranlage haben. Zudem sollen Eigenschaften, in denen die eigenen Kühe schwächer sind, durch die Anpaarung ausgeglichen werden. Deshalb ist es Kropf wichtig, jeweils mehrere Stiere mit verschiedenen Eigenschaften zu halten. Die Stiere werden in einer separaten Box gehalten und im Sommer separat geweidet, sodass sie jeweils gezielt eingesetzt werden können.

Mit drei Partnerbetrieben pflegt Christian Kropf eine züchterische Zusammenarbeit: Zwei- bis dreimal pro Jahr besucht man sich gegenseitig, um die Nachzucht der Stiere gemeinsam zu beurteilen. Sprungfähige Stiere werden untereinander ausgetauscht. Diese Zu-

Bild: Anet Spengler



Christian Kropf mit zwei Kühen seiner L-Linie.

sammenarbeit ist wertvoll, weil alle vier Landwirte ähnlich wirtschaften und dadurch ihre Tiere jeweils zu allen Betrieben passen. «Im Biolandbau und im Berggebiet ist es wichtig, dass die Kühe gut zum Betrieb passen. Wenn man einen Stier von einem konventionellen Betrieb im Talgebiet zukaufte, muss man immer etwa 1500 Kilo von der Leistung abziehen», sagt Christian Kropf.

## Natursprung bringt mehr Vererbungssicherheit

Die Vorteile des Natursprungs sieht Kropf in der besseren Vererbungssicherheit gegenüber KB-Stieren; meistens sind 100 Prozent der weiblichen Nachkommen gut, sofern man die Vorfahren des Stieres über mehrere Generationen gut kennt und sie den eigenen Zuchtzielen entsprechen. Ab und zu lässt er trotzdem einzelne Kühe besamen, um neue Blutlinien auf den Betrieb zu holen. Auch von diesen KB-Stieren kennt er immer die weiblichen Vorfahren. Manchmal setzt er auch eigene Stiere ein. Kropf betont, dass man sich alle Eigenschaften der Vorfahren gut merken müsse, auch die schlechten. Denn durch die Paarung verwandter Tiere verstärkt man ihre Eigenschaften bei den Nachkommen und man erhöht die Vererbungssicherheit. Das möchte man ja nur für die erwünschten Eigenschaften erreichen. Deshalb sollten verwandte Tiere nur gepaart werden, wenn sie vollständig befriedigen. Christian Kropf will aber in der Regel keine enge Inzucht zulassen. Nach seiner Erfahrung erhält man die beste Nachzucht, wenn dieselben guten Zuchttiere in der dritten bis vierten Vorfahrgeneration mehrfach vorkommen.

Kropfs Herde ist gut ausgeglichen, aber die Tiere und Linien haben auch unterschiedliche Eigenschaften. Diese Diversität ist gewollt und interessant. So gibt es in der Herde auch eine reine Simmentalerlinie (zwei Kühe), für die zeitweise eigens ein SI-Stier gehalten wird. Es sei viel leichter, SF-Tiere «nach oben» zu kreuzen mit Red-Holstein-Blut als «nach unten» (also RH-Blut reduzieren); solche doppelt mit SI-Stieren gekreuzten Kühe seien weniger einheitlich und weniger gut, meint Christian Kropf.

## Braun: Zuchtziel gute Tiergesundheit

Der Betrieb von Sandra und Hans Braun liegt bei Rothrist im Aargau. Flach und satt grün sind die weiten Wiesenflächen im Aaretal. Die 50 Milchkühe decken



Hans Braun und seine Swiss-Fleckvieh-Herde.

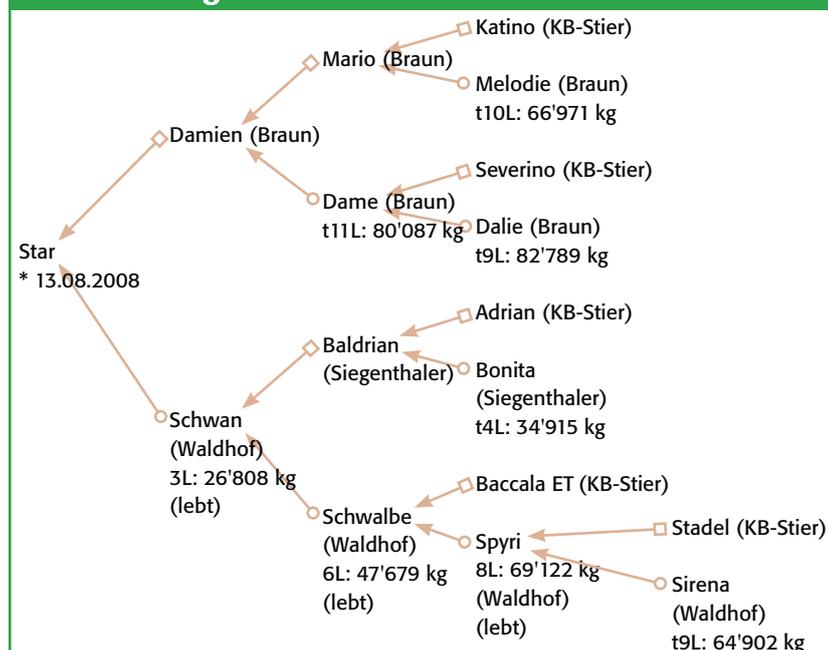
während der ganzen Vegetationsperiode fast ihren gesamten Futterbedarf auf der Weide. Alle Kühe kalbern im Winter (Anfang Januar bis Anfang März) und sind dann im Frühjahr, wenn es ins frische Gras geht, in der Hochlaktation.

Das Vollweidesystem erhöht die Lebensqualität für Mensch und Tier, findet Hans Braun: Die Menschen haben weniger Arbeit und die Tiere können selber ihrem Futter nachgehen, wie es ihrem Wesen entspricht, und sind dadurch ge-

sund und vital. Falls trotzdem einmal ein Tier erkrankt, behandelt es Hans Braun homöopathisch; er verzichtet seit mehreren Jahren auf Antibiotika. Langfristig wichtiger als Therapien – auch wenn es *Kügeli*-Therapien sind – ist in seinen Augen die züchterische Verbesserung der Tiergesundheit, wie dies ja auch die Bio-richtlinien empfehlen. Besonders wichtig ist für Braun die Zucht auf gute Eutergesundheit.

Hans Braun holt eine Studie der SHL

## Abstammung des Stiers Star



Die besten Lebensleistungsfamilien der Betriebe Braun und Waldhof sind in den Vorfahrgenerationen von Stier Star vereint. Von diesem Stier sind bereits Samendosen bei Swissgenetics erhältlich.



Die Stiere Pirmin (links) und Pit von Hans Braun. Zuchtwerte Pit: Milch kg +39, Fett % +0,2, Eiweiss % -0,02, Persistenz 109 (Sicherheit 65; noch nicht alle Zuchtwerte vorhanden). Für Pirmin gibt es noch keine Zuchtwerte.

## Betriebsspiegel Kropf

### Familienbetrieb

Berner Oberland, Bergzone 2

29 ha landw. Nutzfläche: Naturwiesen;  
3–4 Nutzungen pro Jahr

Tiere: 24 Milchkühe im Boxenlaufstall,  
25 Jungtiere und 2–3 Stiere auf Tief-  
streu, eine kleine Ziegenherde

Weitere Details zum Betrieb auf  
[www.biorindviehzucht.ch](http://www.biorindviehzucht.ch) → Stiere  
Natursprung → Fleckvieh

von 2010 hervor, in der unterschiedliche Fütterungsstrategien von 18 Betrieben ausgewertet wurden: Vollweide- und Biobetriebe stehen bezüglich Kraftfutterverbrauch und Futterkosten viel besser da als die konventionellen Betriebe mit Silo oder TMR. In der Effizienz der Umwandlung von Futterenergie zu Nahrungsenergie sind sie vergleichbar mit allen anderen Betriebstypen, obwohl ihre Milchleistungen weniger hoch sind.

Die Kühe der Familie Braun geben im Schnitt 6300 kg Milch pro Jahr mit 3,25 Prozent Eiweiss und 4,02 Prozent Fett. Diese Leistungen werden mit nur 50 kg Kraftfutter pro Kuh und Jahr erbracht. In Zukunft sollen Brauns Kühe

gar kein Kraftfutter mehr erhalten. Die Zwischenkalbezeit beträgt 371 Tage, die Persistenz liegt bei 80 Prozent, und nur 16 Prozent der Milchproben enthielten im letzten Jahr über 150'000 Zellen. Die Kühe kalbern schon mit zwei Jahren das erste Mal. Alle gekalbten Rinder bleiben zunächst auf dem Betrieb, machen die Melkbarkeitsprüfung, werden linear beschrieben und in der zweiten oder dritten Laktation verkauft. Die besten bleiben auf dem Betrieb: Sie sollen pro 100 kg Lebendgewicht 1000 kg Milch aus dem Grundfutter geben, gute Milchgehalte, gesunde Euter und Fundamente und eine sehr gute Fruchtbarkeit haben. Sie müssen das Potenzial für eine Lebensleistung von mindestens 50'000 kg Milch aufweisen. «Das erreichen sie in der Regel auch», sagt Hans Braun.

Zwei Kuhfamilien, die P-Linie und die S-Linie, sind stark vertreten in der Herde. Es sind langlebige, vitale Linien, in denen hohe Lebensleistungen gehäuft vorkommen:

Pfau zum Beispiel gab 114'000 kg Milch, ihre Schwester Posaune 55'400 kg und Perle, die Mutter der beiden, gab 71'200 kg.

Stammutter Suri gab 100'700 kg Milch. Ihre Ururenkelin Silke steht in der vierten Laktation und hat bis jetzt 22'400 kg Milch gegeben. Silkes Vater ist Mario, dessen Mutter Melodie zur ebenfalls wichtigen M-Linie mit den hohen Milchgehalten gehört (Melodie ist auf dem Titelbild, Vordergrund) (Lebensleistung: 67'000 kg mit 4,84. Prozent Fett und 3,48 Prozent Eiweiss). Silke ist die Mutter des Stieres Sandro, der zurzeit mit Brauns Kühen weidet (Bild auf Seite 7).

## Vollweide und saisonale Abkalbung auf vier Betrieben

Aus allen drei Kuhfamilien gab es schon viele Stierenmütter. Hans Braun arbeitet meist mit ein bis zwei Stieren im Natursprung, gewöhnlich sind es eigene. Zeitweise sind auch drei oder vier Stiere auf dem Betrieb und warten auf ihren erneu-

## Betriebsspiegel Braun

### Familienbetrieb

Aaretal, Talgebiet

42 ha landw. Nutzfläche: 4 ha Getreide, 10 ha Ökoflächen, 28 ha Wiesen und Weiden; 6–8 Nutzungen (Weiden)/3–5 Nutzungen (Mähwiesen) pro Jahr

Tiere: 50–60 Milchkühe im Boxenlaufstall, 1–2 Stiere, 5 Pferde, kleine Herden von Schafen, Ziegen, Kaninchen, Hühnern, Gänsen, Tauben und Enten



Zuchtfamilienschau der Kuh Zina aus der Z-Linie von Christian Kropf. Zina gab in 7 Laktationen durchschnittlich 6686 kg Milch pro Jahr mit 4,32 Prozent Fett und 3,7 Prozent Eiweiss.



Bild: Hans Braun

Während der Weidesaison läuft Stier Sandro mit Hans Brauns Kühen mit.

ten Einsatz. In der Decksaison im März werden möglichst zuerst die mit dem Stier nah verwandten Kühe künstlich besamt, danach geht der Stier mit allen Kühen Tag und Nacht auf die Weide. Hans Braun arbeitet eng mit drei Züchterkollegen zusammen, von denen zwei einen Biobetrieb führen. Alle vier Betriebe arbeiten mit Vollweide und saisonaler Abkalbung. Zusammen halten die Betriebe immer vier bis fünf Stiere, die sie jährlich austauschen. Der jüngste Stier geht jeweils im März zum Aufzuchtbetrieb in Eptingen BL, wo auch Brauns Jungtiere aufgezogen und gedeckt werden.

Die vier Betriebe bilden zusammen züchterisch eine grosse Herde, in der durch Anpaarungen der jeweils besten Kuhfamilien von zwei Betrieben die neue Stierengeneration gezeugt wird (siehe Stammbaum des Stieres Star auf Seite 5). Die Haltung der Stiere über vier bis fünf Jahre, und das bei mehrmaligem Betriebswechsel, ist sehr anspruchsvoll. So lange muss man aber warten, bis ein Stier im Natursprung dreissig Kuhkälber auf mindestens zwei Herdebuchbetrieben gezeugt hat. Und das gehört zu den Voraussetzungen, damit Swissgenetics ihn zum Absamen übernimmt.

Ist die Abstammung in Ordnung und die Vaterlinie eher rar, so stellt Swissgenetics von dem Stier kostenlos 10'000 Samendosen her. Danach wird er in der Regel geschlachtet. Die Zuchtwerte für

den Stier werden laufend berechnet. Ist ein Stier einmal sehr gefragt, so wird der Züchter von Swissgenetics gut entschädigt, andernfalls bekommt der Betrieb nichts, er hat aber auch keine Kosten.

### Pit, Pirmin, Plus: geeignete Genetik für Biobetriebe

Swissgenetics ist daran interessiert, gute Stiere aus seltenen Linien absamen zu lassen. Hans Braun und seinen Kollegen ist es ein Anliegen, dass mehr Stiere von Biobetrieben für die künstliche Besamung zur Verfügung stehen, deren Vorfahren ihre Leistungen mit viel Weidegang, wenig Kraftfutter und unter geringem Medikamenteneinsatz erbracht haben. Biobetriebe brauchen diese Genetik, die zu ihren Verhältnissen passt. Bis jetzt gibt es erst wenige solche Stiere und es ist noch kaum bekannt, dass Swissgenetics bereits Samendosen von diesen Biostieren verkauft: Der Stier Pit aus Hans Brauns P-Linie (Foto Seite 6, oben rechts; Vater: Basti [SI], Mutter: Pfau [RH], Vaters Vater: Älpler [SI], Mutters Vater: Caveman [RH]) hat bereits eine Nachzuchtprüfung, die seine Stärken in der Exterieur (vor allem Fundament), in der Produktionsleistung und in der Persistenz zeigt (siehe [www.swissgenetics.ch](http://www.swissgenetics.ch) → oben rechts unter «Stier suchen» «Pit» eingeben). Auch vom Stier Pirmin, ebenfalls P-Linie, (Foto Seite 6, oben links; Vater: Hilco [SF], Mutter: Posaune [SF], Va-

ters Vater: Severino [SF], Mutters Vater: Katino [SF]) kann man bereits Samendosen kaufen, er hat aber noch keine Nachzuchtprüfung. Aus der gleichen Linie stammt der Wartestier Plus, den Swissgenetics bereits als Kalb gekauft hatte.

Es ist sinnvoll, auf diese Weise die guten Kuhfamilien von Biobetrieben weiter zu verbreiten und dadurch die Diversität in der ganzen Population zu erhöhen. Biozüchterinnen und -züchter haben so die Möglichkeit, Stiere von Biobetrieben einzusetzen, auch wenn sie selber nicht mit Natursprung arbeiten wollen. So lässt sich mittelfristig mit minimalen Kosten eine Biozuchtstruktur innerhalb der bestehenden Strukturen aufbauen. Voraussetzung ist natürlich, dass diese guten Stiere auch eingesetzt werden.

Anet Spengler Neff, FiBL

### «Stierenringe»: Wer steigt ein?

Für die anderen Kuhrasen gibt es unseres Wissens noch keine «Biostierenringe», die in dieser Art Stiere aufziehen und zur Verfügung stellen, wie es die hier vorgestellten für das Fleckvieh tun.

Haben Sie gute Kuhfamilien? Verfügen Sie über Erfahrung mit der Stierhaltung? Falls Sie anfangen möchten, Stiere zu halten, von denen später Samendosen hergestellt werden können, melden Sie sich bitte beim FiBL. Anet Spengler hilft mit, weitere Stierenringe für den Biolandbau aufzubauen. Tel. 062 865 72 90, E-Mail [anet.spengler@fibl.org](mailto:anet.spengler@fibl.org)

# Mehr Weissklee produzieren statt Soja importieren

Der Import von Soja hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Die Biomühle Albert Lehmann, das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und Bio Ostschweiz suchen gemeinsam nach Alternativen zum Sojaimport. Die ersten Versuche, Soja durch Weisskleepellets zu ersetzen, sind ermutigend. Es werden nun interessierte Bioproduzentinnen und Bioproduzenten gesucht, die für dieses Projekt Weissklee anbauen.

In den letzten 20 Jahren haben sich die Sojaimporte für die Tierfütterung verzehnfacht. Auch im Biosektor hat der Import von Soja in den letzten Jahren enorm zugenommen. Im Jahr 2006 wurden 5300 Tonnen Soja mit der Knospe importiert, im letzten Jahr waren es 12'000 Tonnen. In nur vier Jahren hat sich die Importmenge also mehr als verdoppelt. Die grössten Exporteure von Knospe-Soja sind Italien und China. Der geringe Selbstversorgungsgrad ist aus ökologischer Sicht fragwürdig und kratzt am guten Image der Bioproduktion. Zurzeit klärt Bio Suisse das Potenzial für die Sojaproduktion im nahen Ausland und in der Schweiz ab.

## Einheimisches Futterprotein

Eine genügende Proteinversorgung durch einheimischen Anbau ist wünschenswert und wird zu einem immer wichtigeren Thema. Aus diesem Grund haben die Biomühle Albert Lehmann, das Bildungs- und Beratungszentrum

Arenenberg in Salenstein TG und Bio Ostschweiz ein Projekt lanciert, um neue Möglichkeiten für Proteinfutter zu erschliessen. Auf der Suche nach geeigneten Kulturen kamen Leguminosen wie Weissklee, Rotklee, Luzerne oder Dreschfrüchte, zum Beispiel Eiweisserbsen, in Frage. Die Wahl fiel auf Weissklee, denn dieser hat unter den Futterleguminosen den höchsten und stabilsten Proteingehalt und liefert bei unserem Klima einen höheren Rohproteintrag als proteinreiche Dreschfrüchte. In den ersten Versuchen wurden kleereiche Mischungen und Reinsaaten angebaut. Dabei zeigte sich, dass vor allem Weissklee-Reinsaaten einen hohen Proteingehalt liefern.

## Anspruchsvolle Saat und Ernte

Reinsaaten von Weissklee bergen aber einige Nachteile. Da der Weissklee langsam aufläuft, herrscht in der Anfangsphase ein grosser Unkrautdruck. Ausserdem hat der Weissklee ein flaches Wurzelwerk, was ihn trockenheitsanfällig macht. Bei

einer Saat im Frühling darf frühestens ab Mitte April gesät werden. Falls *geäugstlet* wird, soll vor Mitte August gesät werden. Je nach Witterungsverhältnissen können auch etwas spätere Ansaaten noch gelingen.

Da die Reinkultur nicht besonders hoch wächst und die Bodenbedeckung einer Reinsaat relativ schlecht ist, gestaltet sich die Ernte anspruchsvoll. Einerseits sollte man nicht zu tief abmähen, um Futterschmutzungen vorzubeugen, andererseits sollte man nicht zu hoch mähen, um beim flach wachsenden Weissklee nicht zu viel Ertrag zu verlieren. Eine gute Qualität lässt sich nur mit sauberem Futter erreichen. Da der Klee mit einem Trockensubstanzgehalt von rund 40 Prozent in die Grastrocknungsanlage angeliefert werden soll, muss er auf dem Feld angewelkt werden. Die Bearbeitung muss sehr sorgfältig geschehen, das Erntegut kann rasch durch Erde und Steine verschmutzt werden.

Eine neue Reihe von Versuchen soll durch Kombination von unterschiedlichen Kleesorten Verbesserungen bringen. Folgende Mischungen werden getestet: gross- und kleinblättriger Weissklee, Weissklee mit Perserklee sowie Weissklee mit Mattenklee. Die Mischung von gross- und kleinblättrigem Weissklee steigert den Ertrag und nutzt den Raum besser. Der Perserklee garantiert eine rasche Bodenbedeckung und eine frühe Nutzung, und der Mattenklee verbessert die Standfestigkeit und den Ertrag.

## Leguminosen bringen Stickstoff in den Boden

Ein weiterer Vorteil der Kleepflanzen: Mit Hilfe von Knöllchenbakterien bringen sie zusätzlichen Stickstoff in den Boden. Das macht den Anbau von Weissklee für die Pelletherstellung besonders auch für viehlose Betriebe interessant; Weissklee kann als Kunstwiesenersatz in der Fruchtfolge eingepflanzt werden. Als

Bild: Markus Spühler



Besichtigung von Weisskleeversuchen, Anfang Juli auf dem Biobetrieb von Andreas Olbrecht im thurgauischen Siegershausen.



Bild: Petra Schwinghammer

Weisskleewürfel können Sojaschrot in der Ration ersetzen.

Vorfrucht bietet sich Getreide an, da man den Klee am besten nach dem Dreschen im August sät.

Für Betriebe mit viel phosphorhaltigem Dünger ist zu beachten, dass eine Weissklee-Reinsaat mit einem Ertrag von 70 Dezitonnen pro Hektare im Vergleich zu einer Kunstwiese mit 110 Dezitonnen Ertrag mit weniger Phosphor gedüngt werden kann. Für reine Milchproduzenten sollte dies aber kein Problem sein. Im Gegenteil, sie können die Pellets selber als Ersatz für Sojaschrot einsetzen oder den Überschuss an Futter an die Biomühle Albert Lehmann verkaufen.

### Deckungsbeitrag mit Kunstwiese vergleichbar

Ausschlaggebend für den Anbau sind die Wirtschaftlichkeit der Kultur und die Infrastruktur zur Trocknung des Klees. Eine entscheidende Rolle spielt die Distanz zur nächsten Graströcknungsanlage.

Die Biomühle Lehmann garantiert den Produzenten die Abnahme der Weisskleewürfel zu einem Preis um Fr. 65.– pro Dezitonne bei einem Roh-

proteingehalt von 25 Prozent. Bei einem Ertrag von 70 Dezitonnen pro Hektare ergibt das einen Deckungsbeitrag, der vergleichbar ist mit dem Ertrag einer Biokunstwiese von etwa 110 Dezitonnen.

In der Ration ersetzen zwei Kilo Weisskleewürfel etwa ein Kilo Sojaschrot und 0,6 Kilo Maiswürfel\*. Die angestrebte Qualität der Weisskleewürfel sollte einen Rohproteingehalt von rund 25 Prozent erreichen.

### Kleebau im Grasland Schweiz ist sinnvoll

Das Projekt läuft vorerst nur im Biolandbau. Da importierte biologische Protein-futtermittel relativ teuer sind, könnte die einheimische Bioproduktion schneller konkurrenzfähig sein als unter ÖLN-Bedingungen. Ausserdem entspricht die regionale Produktion klar der Bioidee. Die

\* je nach MJ NEL und APDN  
 MJ NEL: Megajoule Netto-Energie-Laktation  
 APDN: absorbierbares Protein im Darm, das aufgrund des abgebauten Rohproteins aufgebaut werden kann

lokale Produktion erhöht die Wertschöpfung und gleichzeitig die Unabhängigkeit von Futtermittelimporten. Ausserdem ist Klee wiederkäuergerechter als Soja. Und nicht zuletzt: Kleebau macht Sinn im Grasland Schweiz.

Ob sich Weisskleepellets als Protein-futtermittel durchsetzen, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Weitere Erfahrungen und Versuche sind dazu sicher noch nötig. Die Projektträgerschaft sucht Bioproduzenten, die Weissklee zur Pellet-herstellung anbauen möchten.

Petra Schwinghammer, Bio Suisse

### Weissklee für Pellets: Wer macht mit?

Die Projektträgerschaft sucht Bioproduzentinnen und Bioproduzenten, die einen Weisskleebestand zur Pellet-herstellung anbauen möchten. Für weitere Informationen stehen Andreas Elliker von der Biomühle Albert Lehmann, Tel. 079 792 84 31, und Daniel Nyfeler vom BBZ Arenenberg, Tel. 071 663 31 41, gerne zur Verfügung.

# Bioschweine konstant auf Höhenflug

Seit der Kündigung des Bio Pools durch Coop per Anfang 2011 ist Bioschweinefleisch frei handelbar. Angebot und Nachfrage sind zurzeit im Gleichgewicht. Der Handel will den Markt ausbauen, wer einsteigen will, muss aber unbedingt vorgängig mit den Abnehmern den Absatz klären.

**W**ährend Jahren prägte der 2004 gegründete Bio Pool, über den Coop mit ihrer Grossmetzgerei Bell einen grossen Teil ihres Bedarfs abdeckte, den Handel mit Bioschweinefleisch. Doch per Anfang dieses Jahres kündigte Coop den Abnahmevertrag: «Im mengenmässig bedeutenden Bereich Rind geschieht die Koordination direkt mit der Programminhaberin und den lizenzierten Handelsorganisationen. Und beim Schwein gelang es der Bio Pool AG seit 2007 nicht, den Bedarf von Coop zu decken», fasst Urs Weingartner die Gründe zusammen. Seither, so der Leiter Einkauf Labelfleisch und -fisch bei Coop, habe man eine direkte Vertragsproduktion zwischen Produzenten, Handel und Coop aufgebaut, wie sie bereits für Naturafarm existiere. Weingartner: «Coop hält aber nach wie vor an der engen Partnerschaft mit den einheimischen Biofleischproduzenten fest und bleibt der bei Weitem wichtigste Abnehmer für Knospe-Schlachttiere.»

Das Ausscheiden von Coop war für Bio Suisse Anlass, die Marktorganisation insgesamt neu zu diskutieren. Aufgrund von Studien der ETH und des FiBL entschied sich Bio Suisse, künftig den Markt nicht mehr zu koordinieren, sondern in erster Linie Transparenz zu schaffen. «Wir wollen mit vermehrter Information über Angebot, Nachfrage und Preise strukturelle Lieferschwierigkeiten und Überschüsse vermeiden und gleichzeitig eine faire Preisbildung sichern», erklärt Werner Ammann, Schweinezüchter und Präsident der Fachkommission Fleisch von Bio Suisse. Beibehalten wird die bewährte freitägliche Telefonkonferenz, an der Bäuerinnen, Handel und Abnehmer aufgrund des geschätzten Angebotes und der Nachfrage den Richtpreis der kommenden Woche diskutieren. Weil die Migros ihr Biofleisch nicht unter der Knospe vermarktet, gab es über den Absatz in diesem Kanal bisher nur Spekulationen. Neu sollen nun auch diese Mengen statistisch erfasst und transparent gemacht werden. «Die Kenntnis der Vergangenheit kann helfen, die Marktentwicklung

der Zukunft zu beurteilen, was auch neuen Interessenten helfen kann», so Ammann.

Wie weit die Migros kooperieren wird, ist allerdings noch offen: «Als Migros-Industriebetrieb setzt die Micarna auf M-Bio und plant gemeinsam mit ihren Systemlieferanten. Ebenso arbeiten wir mit Erzeugergemeinschaften zusammen», so Migros-Sprecher Urs-Peter Naef. Die Mengenplanung und das Verhandeln der Preise liefen entsprechend direkt. Bei der Migros stagniere der Bio-bereich auf kleinem Niveau. Das Angebot an Bioschweinefleisch sei zu klein, eine Sortimentsausweitung gegenwärtig nicht geplant. Gleichzeitig erwartet Naef, dass die Preise für Bioschweinefleisch erst langfristig sinken werden.

## Kraftstrotzender Bioschweinemarkt

Tatsache ist, dass sich Bioschweine seit über 100 Wochen im preislichen Höhenflug befinden: Der 20-Kilogramm-Biojager löst Fr. 11.- das Kilo. Jager nach Qualitätsmanagement Schweizer Fleisch

### Gemischter Betrieb mit erfolgreicher Schweinezucht

Ob Bio Pool oder neues Regime, seit Jahren zufrieden mit der Vermarktung seiner Biojager ist Ruedi Vögele in Neunkirch SH. Seine 30 «Mohren» seien zwar arbeitsintensiv, aber der Aufwand lohne sich. Denn dem doppelt so teuren Biofutter und der mit 2,15 etwas tieferen Umtriebszahl pro Jahr, verglichen mit 2,5 in der herkömmlichen Schweinezucht, steht ein dreifacher Kiloerlös beim Verkauf der Biojager gegenüber.

Dazu kommen geringe Absatzprobleme aufgrund der sechswöchigen Säugezeit sowie insgesamt wenige Krankheitsprobleme, die Vögele wenn immer möglich homöopathisch behandelt. Das Futter kauft er überwiegend zu, einzig Mais, der in der Galtphase verfüttert wird, wächst auf dem eigenen Acker. Nebst Schweinezucht betreibt Vögele auf seinem Hof zudem Mutterkuhhaltung und produziert auf 30 Hektaren Luzerne, Saatgetreide sowie Hackfrüchte und Feldgemüse. Der Betrieb ist mit seinen jährlich gut 600 Jagern zwar bloss ein Leichtgewicht, doch es soll beim gemischten Betrieb bleiben, meint Vögele, «auch wenn der Markt für Biozuchtschweine im Moment noch nicht gesättigt ist». pld



Schweinezüchter Ruedi Vögele ist auch Mutterkuhhalter, Ackerbauer, Saatgutproduzent und Gemüsebauer.



Bilder: Pieter Polderwaard

Mit 2,15 Umgängen pro Jahr wirft eine Biosau insgesamt weniger Ferkel – doch diese haben mit sechs Wochen ein höheres Absetzgewicht und sind deshalb robuster.

(QM) bringen es zurzeit nur gerade auf Fr. 3.40. Biomastschweine liegen aktuell bei Fr. 7.40 das Kilogramm, QM bei bescheidenen Fr. 3.60. Obwohl Anfang 2011 neue Biozüchter dazukamen – und damit die wöchentliche Bioschweinefleischmenge seit Mitte Jahr 25 bis 30 Prozent über jener von 2010 liegt –, nimmt der Markt die zusätzliche Produktion problemlos auf.

Selbst Werner Ammann von der Fachkommission Fleisch ist beeindruckt von dieser nachhaltigen Hausse und will dazu beitragen, dass die für alle attraktive Stabilität gewahrt bleibt: «Die Marktkoordination funktioniert nur, wenn alle wesentlichen Beteiligten einbezogen sind.» Ihm schwebt eine IG Bioschlachtvieh vor, in der Bauern, Händler und Abnehmerinnen sich zwar eng verständigen, gleichzeitig aber den freien Markt spielen lassen.

### Engagement der Grossisten

Dieses Wir-Gefühl sei zurzeit im Biolandbau spürbar, ist Ammann überzeugt. Entsprechend sieht er die Solidarität als grundsätzliche Antwort auf eine Überproduktion. «Wenn's zu viele Tiere auf dem Markt hat, sollten die Züchter auf ein paar Galtsauen verzichten und auf diesen Plätzen selber mästen. Das reduziert das Jagerangebot und entlastet den Schweinemarkt insgesamt. Mit dem egoistischen Denken, dass der Nachbar freiwillig verzichtet, während man selbst weiter produzieren will wie bisher, liessen sich die Preise nicht aus dem Keller holen.» Auch Erhard Unternährer von der Viergut AG in Schachen LU, die Bio-

schweine mit festen Stück- und Preisgarantien an Coop liefert, rechnet mit einer mittelfristig robusten Bionachfrage. Trotzdem dürften Neueinsteiger nicht so verfahren wie viele konventionelle Bauern, die aufs Gratwohl einstellten, ohne den Absatz ausgelotet zu haben, sondern sollten vorher für ihre Tiere einen Abnehmer suchen.

Allerdings ticke der Biofleischhandel vorderhand anders. Unternährer: «Bis jetzt nahm der Markt das Mengenwachstum beim Schweinefleisch reibungslos auf. Und die beiden Grossverteiler haben in der Vergangenheit gezeigt, dass Bio bei ihnen nicht nur ein Lippenbekenntnis ist.» Trotzdem gibt es Zweifel, wie lange sich die grosse Preisspanne halten lässt: «Wir müssen davon ausgehen, dass die Biokundschaft früher oder später nicht mehr gewillt ist, diese überproportionale Preisdifferenz zu bezahlen», mahnt Coop-Einkäufer Urs Weingartner. «Es wäre bei anhaltendem Preistief deshalb vernünftig, den Biopreis anzupassen.»

### «Gegenseitiges Verständnis stärken»

Einen eigentlichen runden Tisch lehnt man bei Coop ebenso wie bei Migros ab. Denn: «Unsere Nachfrage entspricht den in der Vertragsproduktion festgelegten Mengen», so Weingartner von Coop. Doch gegen eine verstärkte Information hat er nichts einzuwenden.

«Der Abbau bei der Marktkoordination wird durch die höhere Transparenz mehr als wettgemacht», ist auch Bio Suisse Geschäftsführer Daniel Bärtschi überzeugt. Das System soll flexibler wer-

den, neue Produzentinnen und Händler könnten damit einfacher mitmischen. Reine Marktwirtschaft werde es dennoch nicht geben, so Bärtschi: «Gemäss unseren Richtlinien gilt das Gebot von fairen Handelsbeziehungen. Wer diese nicht einhält, kann sanktioniert werden.» Was darunter genau zu verstehen ist, wird derzeit beim Brotgetreide in einer Pilotgesprächsrunde definiert. Schweinefleisch ist ein weiterer Bereich, bei dem die Vorgabe von fairen Handelsbeziehungen bis Mitte 2012 eingeführt werden soll. Klar ist, dass Kommunikation viel dazu beitragen kann: «Wenn Bauern und Zwischenhändler ihre Probleme miteinander diskutieren, wächst das Verständnis für die Situation des Partners», so Bärtschi.

Ob das offenere Vermarktungssystem bei Schweinefleisch auf Marktberichten oder auf einer regelmässig aktualisierten Internetseite mit Angebot und Nachfrage basieren wird, klärt Bio Suisse derzeit ab. Verfügt alle Beteiligten über denselben Informationsstand, lasse sich besser auf eine sich abzeichnende Über- oder Unterversorgung reagieren. Und Transparenz erleichtere den Ausbau: Regionalen Fachhändlern oder Grossverteilern wie Manor, deren Biosortiment erst im Aufbau sei, werde der Zugang zu Knoepe-Fleisch erleichtert.

Pieter Polderwaard

+/-/!	Schweine
+	Bioschweinepreise sind seit längerem auf stabil hohem Niveau
+	Der Markt ist nach wie vor leicht am Wachsen
+	Coop nimmt seit Juli 2011 Umstellfleisch
-	hohe Produktionskosten (Biofutter)
-	im Vergleich weniger Ferkel pro Sau und Jahr
-	Mengen- und Preisentwicklung schwer abschätzbar (je nach Entwicklung des konventionellen Schweinemarkts)
!	Unbedingt vor dem Einstieg mit den Abnehmern Absatzkanäle aushandeln und Mengen vereinbaren!



## Markenkommission Verarbeitung und Handel (MKV)

# Wollen Sie sich im Verband für den Biolandbau einsetzen?

Bio Suisse ist angewiesen auf das Know-how motivierter und innovativer Wissenschaftler und Technologen, die gewillt sind, den Biolandbau, die Knospe und den Biomarkt weiter zu entwickeln. Wir suchen aufgrund von Rücktritten einen neuen Präsidenten/eine neue Präsidentin und ein neues Mitglied in der Markenkommission Verarbeitung und Handel (MKV) für die Mitarbeit ab Frühling 2012.

Die Sitzungssprache ist Deutsch. Die MKV der Bio Suisse behandelt Fragen bezüglich der Auslegung und Weiterentwicklung der Bio Suisse Richtlinien im Bereich Verarbeitung und Handel. Sie entscheidet über die Vergabe und den Entzug der Knospe und schliesst entsprechende Lizenzverträge ab. Sie arbeitet Weisungen aus und verabschiedet diese. Sie bearbeitet Präzedenzfälle und erlässt Vorgaben und das Sanktionsreglement für die Zertifizierung. Sie überwacht den Zertifizierungsprozess und ist ein Organ der Qualitätssicherung. Zudem berät sie den Vorstand der Bio Suisse in technischen und strategischen Fragen.

Der Vorstand wählt die neuen Mitglieder und den Präsidenten/die Präsidentin. Die Wahl muss an der Bio Suisse Delegiertenversammlung im Frühjahr 2012 bestätigt werden. 2013 finden Gesamterneuerungswahlen in der Kommission statt.

Auf der Bio Suisse Internetseite <http://www.bio-suisse.ch/de/verband/wahlen.php> finden Sie das Anforderungsprofil und den Funktionsbeschrieb der Kommission. Gerne beantworten Christian Butscher, Vorstandsmitglied Bio Suisse, Tel. 061 921 08 16, oder Christian Voegeli, Verbandskoordination, Tel. 061 385 96 23, Ihre Fragen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Senden Sie Ihre Kandidatur mit einem Kurz-Lebenslauf bis Mitte Oktober 2011 an Bio Suisse, Verbandskoordination, Margarethenstrasse 87, 4053 Basel oder an [christian.voegeli@bio-suisse.ch](mailto:christian.voegeli@bio-suisse.ch).

  
**Mühle Rytz AG**  
Agrarhandel und Bioprodukte

## Ihr Partner für Bio-Futter

**Aktion Putzstart 12.09. bis 12.11.**  
Fr. 5.00 Aktionsrabatt ab 540 kg

**Putzstart hilft die Risiken rund ums Kalben im Griff zu haben:**

- Reduktion des Gewichtsverlustes in der Startphase
- Azetonämie-Vorbeugung und gute Fruchtbarkeit
- Reibungsloser Laktationsstart

**Ihr Sparpotential dank Putzstart:**

- 1 x Umrindern verhindern: Gewinn = Fr. 300.00
- 1 Azetonämiefall weniger: Gewinn = Fr. 400.00

Ihr Aufwand für Putzstart: 100 kg pro Kuh an Stelle eines üblichen Starterfutters verursacht nur Fr. 30.00 Mehrkosten

**Wir beraten Sie gerne:**  
Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, Tel. 031 754 50 00  
[www.muehlerytz.ch](http://www.muehlerytz.ch), [mail@muehlerytz.ch](mailto:mail@muehlerytz.ch)  
und Ihr regionaler Verkaufspartner  **PROVIMI KLIBA**



**LINUS SILVESTRI AG**  
Nutztier-Systempartner  
9450 Lüchingen  
Tel. 071 757 11 00, Fax 071 757 11 01  
E-Mail: [kundendienst@lsag.ch](mailto:kundendienst@lsag.ch)  
homepage: [www.lsag.ch](http://www.lsag.ch)  
homepage: [www.bioweidebeef.ch](http://www.bioweidebeef.ch)

### Vermarktung und Beratung:

Linus Silvestri, Lüchingen, SG Natel 079 222 18 33  
Jakob Spring, Kollbrunn, ZH Natel 079 406 80 27

## Ihre Chance im Bio Weide-Beef Programm

### Wir suchen laufend

- **Mastremonten aus Mutterkuh- und Milchviehhaltung mit interessanter zusätzlicher Qualitätsbezahlung, gemäss Schlachtergebnis**
- **neue Bio Weide-Beef Produzenten für folgende Produktionsformen** Remontenzukauf mit Ausmast, Milchviehhaltung und Mutterkuhhaltung mit Ausmast (siehe [www.lsag.ch](http://www.lsag.ch))
- **Mutterkuhalter für die Aubrac Produktion**

### Sie gewinnen:

Interessante Absatzmöglichkeiten im Bio Weide-Beef Programm

### Wir vermitteln:

Aubrac Zuchttiere, F-1 Mutterkuhrinder, Bio Mastremonten, Bio Bankkälber und Bio Tränker, Bio Schweine, Bio Mutterschweine und Ferkel, Bio Schlachtkühe



# Biolehre wird reguläres Bildungsangebot

Mit dem Abschluss des Schuljahres diesen Sommer sind die Pilotlehrgänge an der Bioschule Schwand erfolgreich zu Ende gegangen. Der Kanton Bern nimmt den Lehrgang nun in sein Bildungsangebot auf.

Im Jahr 2004 startete der erste Pilotlehrgang. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), mitfinanziert vom Coop Fonds für Nachhaltigkeit und ermöglicht dank der Kooperation der Schulleitungen von Bildungszentren der beteiligten Kantone, konnte die erste Klasse das Experiment beginnen. Gemeinsam mit einem Pilotprojekt im Kanton Thurgau wurde die Einführung des schulischen Unterrichts im dritten Lehrjahr erprobt.

Für die erste Schulklasse bedeutete das: je sieben Wochen Unterricht am Ebenrain BL, an der Liebegg AG und in Schüpfheim LU. Die Klasse setzte sich zusammen aus Studierenden der Demeter-Fachausbildung und Lehrlingen, welche mit der LAP 1 schon die erste Stufe zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis absolviert hatten. Beide Bereiche konnten einander wertvolle Impulse liefern.

## Von der Wanderschule zur Bioschwand

Nach drei Ausbildungsjahrgängen entschlossen sich die Verantwortlichen, die schulische Ausbildung des Pilotlehrgangs an der Schwand zu konzentrieren und mit dem Bildungs- und Beratungszentrum des Kantons Bern, Inforama, weiterzuentwickeln.

Vorbild waren Bioschulen in Österreich und in Norwegen, wo Bildungszentren aufgebaut wurden, welche den Lernenden nebst der Produktionstechnik auch die Verarbeitung und Vermarktung von Bioprodukten vermitteln. Dank dem Beizug von Spezialistinnen und Spezialisten des Biolandbaus ins Kollegium konnten die hohen Ansprüche an die Lehrpersonen erfüllt werden. Dasselbe gilt für die Verpflegung in Bioqualität, ein Anliegen, welches die Teilnehmenden als Selbstverständlichkeit betrachteten, das aber logistisch und finanziell nicht ganz einfach zu erfüllen war.

Weil sich die Revision der Bildungsverordnung verzögerte, wurden aus den geplanten zwei Pilotlehrgängen deren sieben. Mit dem Schuljahr 2010/2011



Bild: Christoph Walther

Die Bioschule Schwand in Münsingen zwischen Bern und Thun.

haben die Pilotlehrgänge nun ihren Abschluss gefunden. Der Biolehrgang an der Schwand wird in ein reguläres Bildungsangebot des Inforama überführt (siehe [www.bio-schule.ch](http://www.bio-schule.ch)).

## Lehrgang an der Schwand heute

Im Rahmen des Projekts Bioschwand haben sich folgende Zuständigkeiten entwickelt: Das Inforama ist verantwortlich für den Unterricht. Die Bioschwand sorgt für Unterkunft und Verpflegung. Bio Suisse vertritt die Ausbildung in der Organisation der Arbeitswelt Oda AgriAliForm\* in einer Verbundpartnerschaft mit Bund und Kantonen und nimmt dort die Interessen des Biodachverbands (Bildungsplan, Bildungsziele, Berufsentwicklung und Qualität) wahr.

Die Familien Siegenthaler haben im Jahr 2009 zudem den Landwirtschaftsbetrieb im Baurecht übernommen und auf Bio nach Knospe-Richtlinien umgestellt. Die Hauptbetriebszweige Milchproduk-

tion, Zuchtschweine, Acker- und Futterbau bieten eine breite Palette an Möglichkeiten zur Ergänzung des Unterrichts. Dieser wird in 21 Schulwochen erteilt, aufgeteilt in mehrere Blöcke.

## Was bleibt zu tun?

Mit dem Angebot an der Bioschwand nimmt der Kanton Bern seine Verantwortung für eine fundierte Bioausbildung wahr. Andere Kantone entwickeln eigenständige Lösungen oder suchen die Zusammenarbeit. Damit besteht ein vielfältiges Angebot, welches auf die regionalen Besonderheiten abgestimmt ist. Die Produktionstechnik im Biolandbau ist anspruchsvoll und entwickelt sich weiter. Dabei steht nicht die Erhöhung der Produktionsleistung im Vordergrund, sondern der verantwortungsbewusste Umgang mit dem Leben und mit Ökosystemen.

Bio Suisse ist daran interessiert, dass sich mehr Lehrlinge für die Ausbildung «Landwirt, Landwirtin mit Schwerpunkt Biolandbau» entscheiden. Gut ausgebildete Berufsleute sind für den Verband und seine Zukunft von zentraler Bedeutung: Die Weiterentwicklung des Biolandbaus, die Ausgestaltung der Richtlinien und der Erfolg am Markt liegen in ihren Händen. Robert Obrist, FiBL

\* Die Oda AgriAliForm, gegründet 2005, vereint neun Verbände aus dem Berufsfeld Landwirtschaft, die sich in der Aus- und Weiterbildung engagieren. Die Oda ist Ansprechpartnerin in Fragen der Grundbildung und der höheren Berufsbildung des Berufsfeldes für die ganze Schweiz. Weitere Informationen: [www.agri-job.ch](http://www.agri-job.ch) → Dokumente Bildung → Oda

# Der etwas andere Pharmakonzern jubiliert

Die Chemiestadt Basel ist gleichzeitig ein Zentrum der Naturkosmetik und der Naturheilkunde: Die vor 90 Jahren gegründete Weleda AG hat sich vom anthroposophischen Institut zum globalen Player gemausert. Kritik kommt zurzeit vonseiten anthroposophischer Tierärzte.

In der Nordwestschweiz sitzen nicht nur globalisierte Pharmariesen, die Hightech-Medikamente für die Schulmedizin entwickeln und fabrizieren. Mit der Weleda AG in Arlesheim BL ist in der Region auch der globale Marktführer für anthroposophische Heilmittel domiziliert. Mehrere Tausend verschiedene Arzneien, die vor allem in der Komplementärmedizin angewendet werden, stellt das Unternehmen in seinen Werken in Arlesheim BL, Huningue/Hünigen (F) und Schwäbisch-Gmünd (D) her.

Nun feiert das Unternehmen mit weltweit 2000 Beschäftigten sein 90-jähriges Bestehen. Es waren die niederländische Ärztin Ita Wegman und Rudolf Steiner, die 1921 in Arlesheim den Grundstein für das erste «Klinisch-therapeutische Institut» und damit für Weleda legten.

## Zweistelliges Wachstum

Den Namen Weleda, der übrigens auf eine Heilerin aus römischen Zeiten zurückgeht, dürften die Konsumentinnen

und Konsumenten weniger von Salben und Tinkturen als von jenen über 120 Naturkosmetikprodukten kennen, die 72 Prozent zum Firmenumsatz beitragen.

Wechselkursbereinigt steigerte das Unternehmen 2010 den Umsatz um elf Prozent auf 383,5 Millionen Franken. In Japan und den USA wächst Weleda zweistellig; in Europa steigt der Umsatz ebenfalls, mit zweistelligen Zuwachsraten aber einzig in Italien.

«Mit unserer Philosophie haben wir die Nische verlassen und sind heute in

## «Auch die Grossen setzen auf Naturkosmetik»

Auch die Naturkosmetik hat die Nische verlassen: Selbst Weltmarktführer L'Oréal setzt mit Erfolg darauf, sagt der Naturkosmetik- und Bioexperte Rainer Plum aus Prien am Chiemsee.

**bioaktuell:** Wo steht die Naturkosmetik heute?

**Rainer Plum:** Es ist ein Massenmarkt geworden. Im deutschsprachigen Raum sind schon über 7000 verschiedene zertifizierte Naturkosmetika von bald hundert Herstellern erhältlich. Die Branche entwickelt sich parallel zum wachsenden Marktanteil von Biolebensmitteln. Als bekannt wurde, dass auch Hollywood-Grössen auf Naturkosmetik setzen, gab das zusätzlich Schub.

Sind alle Produktkategorien naturzertifiziert erhältlich?

Ja, mit Ausnahme der Haarfärbemittel. Naturkosmetik ist auf Henna-basierte Präparate beschränkt, denn für blonde oder schwarze Farben sind nach wie vor aggressive synthetische Wirkstoffe nötig.

2006 kaufte der Weltmarktführer L'Oréal die grüne Kette The Body Shop\*. Schluckt

\* Eine Ausnahme bildet seit 2010 die Schweiz: Coop kaufte von L'Oréal die rund 40 Schweizer Body-Shop-Filialen.



Bild: zvg

Rainer Plum, Naturkosmetikexperte ([www.rainerplum.de](http://www.rainerplum.de)).

die etablierte Kosmetikindustrie die Naturpioniere?

Mit solchen Schritten muss sich die Branche abfinden. L'Oréal verfolgt diese Strategie übrigens konsequent weiter: Das Unternehmen übernahm auch das französische Naturkosmetikunternehmen Sanoflore und machte es zur eigenen Marke. 2010 folgte der nächste Schritt mit Garnier Bio, also der Aufwertung

einer langjährigen konventionellen Kosmetikmarke in Richtung Natur. Das zeigt, dass die Grossen begriffen haben, dass sie ihrer Kundschaft auch zertifizierte Naturkosmetik anbieten müssen.

Bio sei zu teuer, wird häufig kritisiert – trifft das auch auf Naturkosmetik zu?

Wer behauptet, Bio könne gleich günstig wie die konventionelle Lebensmittel- oder Kosmetikfabrikation sein, liegt falsch. Die industrielle Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie nimmt fatale Folgen für Umwelt und Gesellschaft in Kauf. Der Biolandbau hat einen völlig anderen Ansatz und muss im Durchschnitt mit zwanzig Prozent tieferen Erträgen wirtschaften. Dazu kommen kleinere Strukturen in Produktion, Verarbeitung und Vertrieb. Bei der Naturkosmetik hängt es beim Preisvergleich von der Referenzgrösse ab: Stellt man sie der Edelmarken gegenüber, sind Weleda & Co. deutlich günstiger. Vergleicht man aber mit Discounter-Ware, hat Naturkosmetik natürlich ihren Preis – den sie aber auch wert ist. Interview: Pieter Poldervaart

der Mitte der Gesellschaft angekommen», kommentiert Andreas Sommer, Mitglied der Weleda-Gruppenleitung, den Geschäftserfolg.

## Keine Tierversuche

Dass sich die Weleda-Linie nun «in der Mitte der Gesellschaft» befindet, zeigt laut Sommer, dass weltweit wachsende Bevölkerungsteile Wert auf Gesundheit, faires Wirtschaften und einen sorgsamsten Umgang mit der Umwelt legen: «Deshalb stammen schon heute 70 Prozent unserer Rohstoffe aus kontrolliert biologischer Produktion; bis 2015 sollen es über 80 Prozent sein, langfristig wollen wir komplett auf Biorohstoffe setzen.»

Ein Grossteil der Weleda-Ingredienzen stammt aus Ländern des Südens, vom Arganöl bis zu Zitrusessenzen. Hier achtet Weleda auf eine langfristige Zusammenarbeit sowie faire Arbeitsbedingungen und will dies in den nächsten Jahren auch mit dem NATRUE-Standard\*\* sichtbar machen. Zentral bei den Weleda-Produkten ist der komplette Verzicht auf synthetische Farb-, Duft- und Konservierungsstoffe. Ausserdem finden bei der Entwicklung keine Tierversuche statt.

## Kritik an Sortimentausdünnung

«Unser Medikamentenportfolio ist bereits so breit, dass es schwierig ist, diese Palette im stetig anspruchsvolleren gesetzlichen Rahmen zu erhalten. Wir fokussieren im Moment sehr stark auf schon erhältliche Medikamente und darauf, die Märkte noch besser zu erschliessen», erklärt Sommer.

Nicht überall kommt diese Zurückhaltung gut an. «Ursprünglich war von Steiner beabsichtigt, mit den Überschüssen aus dem Handel mit Pflegemitteln die absehbaren Defizite bei den Arzneimitteln zu kompensieren. Von dieser Philosophie hat sich Weleda seit ein paar Jahren verabschiedet», kritisiert Jörg Spranger, anthroposophischer Tierarzt in Basel. Heilmittel müssten heute selbsttragend sein, was dazu führe, dass sie entweder nicht mehr in allen Darreichungsformen angeboten würden oder die Preise explodierten.

Noch dramatischer als bei Humanpharmazeutika sei die Entwicklung in

\*\* NATRUE: Internationale Non-Profit-Organisation («true friends of natural and organic cosmetics»), gegründet 2008, Inhaberin des NATRUE-Labels, [www.natrue.org](http://www.natrue.org)



Bild: Bernd Jonkmanns

Mexikanische Biobauern gewinnen Sesam für Weleda. Sesamöl ist ein Inhaltsstoff vieler Weleda-Naturkosmetikprodukte.

der Veterinärmedizin, weil die Quantitäten sehr klein seien. «Hobbytierhalter können sich Schweizer Preise leisten. Bauern hingegen überlegen sich bei solchen Kostensteigerungen, von anthroposophischen Präparaten auf Phytotherapie oder eine andere Komplementärmedizin umzusatteln», so Spranger frustriert.

Weleda pariert die Vorwürfe gleich mehrfach. Zwar stimme es, dass die Arzneimittelsparte mittel- bis langfristig selbsttragend werden solle. Doch der Philosophie von Rudolf Steiner widerspreche das nicht: «Steiner sah vor, dass Naturkosmetik wie Arzneimittel sich wirtschaftlich selbst tragen sollten», meint Weleda-Sprecherin Seta Thakur. Weleda selbst vertreibe keine spezifischen Veterinärprodukte. Allerdings könnten Humanarzneimittel für die Anwendung bei Tieren umgewidmet werden, was gemäss Tierarzneimittelverordnung für kom-

plementärmedizinische Arzneimittel erlaubt sei. «Das Mistelpräparat Iscador etwa wird für Krebserkrankungen aller Tierrassen verwendet.»

## Akzent auf Körperpflege

Klar ist: Weniger in der Pharmasparte als in der Kosmetik gibt es noch zusätzliches Potenzial. Dies zeigt etwa die Körperpflegeinie auf Granatapfelbasis, die 2009 erfolgreich lanciert wurde.

Dass man die Zukunft zwar mutig, aber behutsam angeht, mag den Grund auch darin haben, dass Weleda keine Firma wie jede andere ist: Ihre Mehrheitsaktionäre sind nicht Dividendenjäger, sondern die Ita Wegman-Klinik und die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, die ein direktes Interesse am langfristigen Gedeihen des grünen Pharma- und Kosmetikunternehmens haben.

Pieter Poldervaart



Bild: Michael Peuckert

Der Weleda-Hauptsitz in Arlesheim BL.

# «Öpfelbaum» in Uster: bestes Schweizer Biofachgeschäft

Mit der Ausschreibung «Biofachgeschäft des Jahres» schaffen Bio Suisse und die Partnerorganisationen Somona, Demeter, Morga und Biopartner einen Anreiz zur weiteren Professionalisierung des Schweizer Biofachhandels. Gewinner der vierten Ausschreibung ist der «Öpfelbaum» in Uster. Den zweiten und den dritten Platz belegen die Bioläden «portanatura» in Zofingen und «Buono» in Brugg.

**D**er Zentralschweizer Biomarkt O SOLE BIO mit seiner von Qualität, Vertrauen und gelebter Kundennähe geprägten Atmosphäre bietet sich als Kulisse für die Prämierungsfeier des besten Schweizer Biofachgeschäftes in idealer

Weise an», sagt Jürg Schenkel, Marketingleiter von Bio Suisse, zur Wahl des Rahmens für die Preisverleihung in Zug.

Genau diesen Werten ist auch das Siegeschäft «Öpfelbaum» aus dem zürcherischen Uster verpflichtet. Es überzeugte die Fachjury durch seine attraktiven Kundenprojekte und seine Wirtschaftlichkeit in einem anspruchsvollen Marktumfeld. Vorbildcharakter habe beispielsweise die eigene Produktlinie zu familienfreundlichen Preisen oder auch das «Öpfelkorb-Abo», welches Büros in Uster mit frischen und gesunden Biofrüchten versorge, kommentierte die Jury, bestehend aus Fachpersonen der Trägerorganisationen.

## Sonderpreis «Newcomer des Jahres»

Die am Wettbewerb beteiligten Bioläden hatten sich mit umfangreichen Dossiers über ihre Aktivitäten zur Kundengewinnung und -bindung beworben. In der Zyturm-Stadt strahlte die Sonne an diesem 21. August, was sie konnte. Strahlend waren auch die Gesichter an der Preisverleihung.

Neben den wackeren Organisatorinnen und Organisatoren von O SOLE BIO hatten sich zahlreiche Gäste aus der Biowelt, aber auch Vertreter der Zuger Regierung zum VIP-Apéro im Zelt direkt am Seeufer eingefunden und applaudierten dem «Öpfelbaum» an der Prämierungsfeier. Rang zwei und drei der besten Biofachgeschäfte 2011 gehen an die Läden «portanatura» in Zofingen AG sowie «Buono» in Brugg AG.

Den erstmals verliehenen Sonderpreis «Newcomer des Jahres» holt sich das «Bioreformhaus Regenbogen» aus Schwyz für sein mutiges Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung des Geschäftes.

Sabine Lubow, Bio Suisse

Bild: Stephan Jaun



«Diese Auszeichnung bestätigt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind», freut sich «Öpfelbaum»-Verwaltungsratspräsidentin Sonja Rütimann Spycher, Dritte von links. Weiter auf dem Bild, von links: Angelica Leist, Verwaltungsrätin; Sonja Ironson, Geschäftsleiterin; Evelyne Villiger, Aushilfsverkäuferin.

# Etiketten professionell prüfen und übersetzen lassen

Gestalten Sie Etiketten, Plakate oder Postkarten gerne selber? Dabei hilft Ihnen das Online-System «Web2Print» von Bio Suisse. Wenn Sie sicher sein wollen, dass Ihre Etiketten vorschriftsgemäss sind, können Sie sie auch prüfen und sogar übersetzen lassen. In Zusammenarbeit mit Bio Suisse bietet Alimentavera einen Prüfservice in Deutsch, Französisch und Italienisch an.

**B**lachen, Plakate und Postkarten mit individuellem Aufdruck zu gestalten ist für Ungeübte meist schwierig, und der Druck kleiner Auflagen ist teuer.

Mit dem Web2Print-System von Bio Suisse geht alles ganz einfach: Man kann aus verschiedenen Vorlagen wählen und seinen eigenen Text eingeben, Webseiten ergänzen etc. Nach der Bestellung wird die fertig gedruckte Ware innert weniger Tage direkt nach Hause geliefert. Sie finden alles unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Produzenten → Werbematerial → Web2Print.



## Prüfung und Übersetzung in drei Landessprachen

Die Alimentavera GmbH mit Sitz in Aarau ist ein auf die Lebensmittelkennzeichnung spezialisiertes Unternehmen. Geschäftsführer ist Frank Roth, der ehemalige Bereichsleiter Verarbeitung und Handel von bio.inspecta. Das Spezielle an Alimentavera ist die Verbindung von Inspektionsstelle und Übersetzungsbüro: Alimentavera bietet die Erstellung, Übersetzung und Prüfung von Lebensmittelkennzeichnungen in deutscher, französischer und italienischer Sprache an. Alimentavera ist als einzige private Inspektionsstelle in der Schweiz für die Durchführung der Kennzeichnungs- und Verkehrsfähigkeitsprüfung von Lebensmitteln akkreditiert.

Weitere Informationen: [www.alimentavera.ch](http://www.alimentavera.ch)

## Was muss auf die Etiketete?

Was Sie genau auf der Etiketete angeben und deklarieren müssen, finden Sie Schritt für Schritt und samt Beispielen erklärt im Merkblatt «Kennzeichnung biologischer Lebensmittel». Es ist gratis abrufbar unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Verarbeiter & Händler → Regelwerke & Merkblätter.

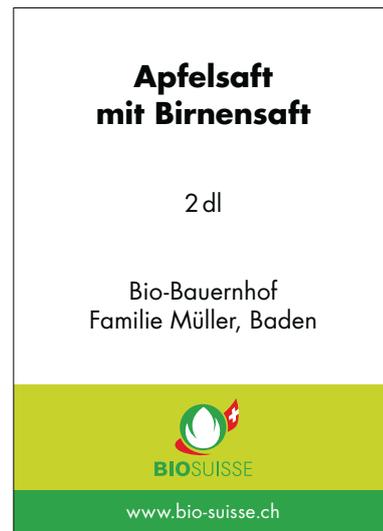


len erklärt im Merkblatt «Kennzeichnung biologischer Lebensmittel». Es ist gratis abrufbar unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Verarbeiter & Händler → Regelwerke & Merkblätter.

## Neu: Etiketten auf Korrektheit prüfen lassen

Im Web2Print lassen sich auch leicht Etiketten individuell gestalten. Natürlich müssen diese Etiketten den Richtlinien von Bio Suisse entsprechen und gemäss Lebensmittelgesetz korrekt sein. Schon bisher kontrolliert Bio Suisse standardmässig alle bestellten Etiketten, eine eingehende Prüfung auf Konformität mit dem Lebensmittelgesetz ist das aber noch nicht.

Neu bietet Bio Suisse im gleichen Auftrag die Prüfung gemäss schweizerischem Lebensmittelgesetz an. Um Ihnen Sicherheit vor Beanstandungen durch den Kantonschemiker zu gewährleisten, lassen wir die Prüfung im Unterauftrag durch die akkreditierte Inspektionsstelle Alimentavera durchführen.



Bilder: Bio Suisse

Das Web2Print-System macht's möglich: individuelle Etiketten oder auch Hofblachen selber gestalten.

Dazu müssen Sie lediglich bei der Bestellung via Web2Print das Häkchen beim Feld «Prüfung durch Alimentavera» setzen, den Rest erledigt Bio Suisse für Sie.

Die ersten 20 Bestellerinnen oder Besteller erhalten diese Prüfung gemäss schweizerischem Lebensmittelgesetz kostenlos, alle anderen profitieren bis Ende Jahr vom Einführungsangebot und bezahlen nur Fr. 20.-.

psH/Flavia Müller, Bio Suisse

## Umstelletiketten im Web2Print

Anfang Jahr hat Bio Suisse speziell für Umsteller kleine Etiketten produziert. Betriebe in Umstellung dürfen nicht alle Verkaufsförderungsmaterialien verwenden und müssen zum Beispiel bei den Fruchtkörbchen auf Blankokörbchen ausweichen. Mit den speziellen Etiketten können aber Umstellbetriebe die Umstellknospe einsetzen – beispielsweise eben auf den Fruchtkörbchen.

Der erste, kostenlose Testlauf hat das Interesse bestätigt. Zur einfacheren Abwicklung und bedarfsgerechten Produktion werden die Etiketten ab sofort ins Web2Print integriert. Ab 1. November kann man die Etiketten nur noch dort bestellen, zum günstigen Preis von Fr. 1.– pro Bogen à 64 Stück.

# Betriebsgemeinschaft: Was ist bei der Gründung zu beachten?

Viele Betriebsleiter arbeiten in diversen Bereichen mit anderen Betrieben zusammen. Einige wagen den Schritt in eine engere Zusammenarbeit und gründen eine Betriebsgemeinschaft. Dies bringt hinsichtlich Effizienz und Wirtschaftlichkeit oft Vorteile, birgt jedoch vor allem im zwischenmenschlichen Bereich Risiken. Auch aus Richtliniensicht muss einiges beachtet werden.

**A**m einfachsten ist die Gründung einer Betriebsgemeinschaft zwischen Knospe-Betrieben. Eine Gründung kann jederzeit erfolgen, muss jedoch sofort den zuständigen Zertifizierungsstellen gemeldet werden.

Vor der Gründung sollten Sie in jedem Fall klären, ob die Betriebsgemeinschaft den Artikel 10 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung bezüglich Fahrdistanz, Mindest-Arbeitsbedarf, Buchhaltung etc. erfüllt (zu finden auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) → Das Bioregelwerk → Bund: Verordnungen, Weisungen 2011 → Landwirtschaftliche Begriffsverordnung).

Die Betriebsgemeinschaft muss vertraglich über mindestens vier Jahre abgeschlossen werden. Nach der Gründung wird die Betriebsgemeinschaft für die Kontrolle, die Zertifizierung und die Labelanerkennung als ein einziger Betrieb behandelt.

## Gemeinschaft zwischen Bio- und Nichtbiobetrieb

Ein Knospe-Betrieb und ein konventioneller Betrieb können sich nur zu einer Betriebsgemeinschaft zusammenschliessen, wenn sich der nichtbiologische Betrieb vor Ende des Kalenderjahres für die Umstellung auf biologische Landwirtschaft beim Kanton und bei Bio Suisse anmeldet. Die Betriebsgemeinschaft kann dann frühestens auf den Jahresbeginn des ersten Umstellungsjahrs gegründet werden. Der Betriebsleiter, die Betriebsleiterin des Umstellungsbetriebs muss zudem die Biopflichtausbildung absolvieren.

## Bio- und Nichtbiostatus im gleichen Betrieb

Die Parzellen des nichtbiologischen Betriebs müssen wie üblich während zweier Jahre umgestellt werden. Während dieser Zeit haben die Parzellen den Umstellungsstatus.



Bild: Dominic Menzler, [www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de), © BLE

Betriebsgemeinschaften sind vor der Gründung gut vorzubereiten. Die Beratung durch Fachleute ist kaum verzichtbar.

Für die Kontrolle ist wichtig, dass auf dem Parzellenplan der Betriebsgemeinschaft der Anerkennungsstatus der einzelnen Parzellen genau angegeben ist.

Bei der Vermarktung von pflanzlichen Produkten der Betriebsgemeinschaft ist zu beachten, dass diese während der zweijährigen Umstellzeit den Anerkennungsstatus der jeweiligen Parzelle haben. Wird nun dieselbe Kulturpflanze sowohl auf der Umstellfläche als auch auf der biologischen Fläche angebaut, so muss die gesamte produzierte Menge als Umstellware vermarktet werden. Ausnahmen werden gemäss der Weisung «Neulandanstritt» geregelt (siehe Kriterienkatalog zur Erteilung von Ausnahmebewilligungen für Produzenten unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Produzenten → Regelwerke & Merkblätter → Richtlinien & Weisungen).

Die Biotiere bleiben Biotiere, die konventionellen Tiere werden Umstelltiere. Umstelltiere können - unter Einhaltung der geltenden Wartefristen - als

Biotiere gerechnet werden, wenn sie die Bedingungen von Art. 3.1.10 der Bio Suisse Richtlinien erfüllen (vergleiche [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Produzenten → Regelwerke & Merkblätter → Richtlinien & Weisungen). Bei der Fütterung der Tiere der Betriebsgemeinschaft ist darauf zu achten, dass der Anteil an Umstellungsfutter nicht mehr als 60 Prozent der Ration ausmacht.

## Individuelle Beratung zu empfehlen

Um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen, lassen Sie sich vor der Gründung einer Betriebsgemeinschaft am besten durch Ihren Bioberater, eine Agrotreuhandstelle oder durch regionale Bauernverbände beraten. Denn jeder Fall ist anders und sollte vorher detailliert betrachtet werden. Sollten sich richtlinientechnische Fragen ergeben, helfen wir Ihnen bei Bio Suisse gerne weiter.

Stefanie Kremmel und Thomas Pliska,  
Bio Suisse



Bild: Gourmesse

An der Gourmesse gibt es hand- und hausgemachte Produkte, auch von Knospe-Produzenten, zum Degustieren.

## Messe «Gourmesse» mit Biotag

Auf die Frage, was ursprünglich, echt und unverfälscht ist, versprechen die Organisatoren «Gourmesse» vom 7. bis 10. Oktober im Kongresshaus Zürich eine Antwort. Als Publikumsmesse sieht sich die Gourmesse «im Dienste einer ethischen und handwerklichen Küche» und als Plattform für kleine Produzenten mit hand- und hausgemachten Produkten. Im letzten Jahr präsentierten 154 Aussteller im ausverkauften Kongresshaus ihre Spezialitäten. Die Gourmesse hat sich als qualitativ hochstehende Messe im Delikatessenbereich etabliert.

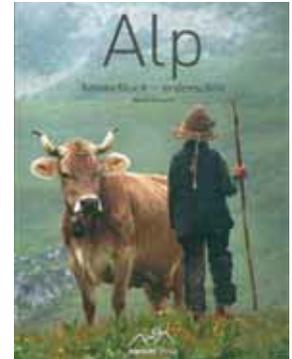
Im Rahmen ihrer Gastroförderung ist auch Bio Suisse an der Gourmesse präsent: mit einem speziellen Biotag am 8. Oktober. Grosse Besucher können an spannenden Workshops und durch Referate unter anderem mehr über die Besonderheit eines Biorüebli oder über den interessanten Weg eines Schweizer Senfkorns vom Feld zum Teller erfahren, während die Kleineren im Genusslabor mit Bio experimentieren dürfen. An allen Messetagen bieten Knospe-Produzenten und -Verarbeiterinnen eine Vielfalt an köstlichen Produkten.

■ Erfahren Sie mehr unter [www.gourmesse.ch](http://www.gourmesse.ch)

psh/slu

## Neuerscheinung: «Alp, himmelhoch – erdenschön»

«Im Sommer wird der Mensch auf der Alp gereinigt. Im Winter reinigt sich die Alp von den Menschen», schreibt Martin Bienerth. Er weiss, wovon er schreibt, blickt er doch auf zwanzig Alpsommer zurück. Und der diplomierte Agraringenieur ist ein Mensch mit vielen Talenten: Neben dem Älplerberuf wirkt er als Journalist, Fotograf, Verleger. Seit 2001 betreibt Bienerth zusammen mit seiner Frau erfolgreich die Dorfsennerei in Andeer GR.



Der neue Bildband «Alp, himmelhoch – erdenschön» ist in dem von Martin Bienerth gegründeten Alpsichtverlag erschienen. Es ist ein Buch zum Betrachten und zum Lesen, zum Durchblättern oder einfach zum Verweilen. Es ist eines dieser Bücher, die man immer wieder zur Hand nehmen möchte und von denen man sich wünschte, sie könnten einen direkt hineinzaubern in die uralte Welt der Hirten und der Hörner. Wir begegnen dem Melker, zackigen Horizonten, Kuhkämpfen, Fernweh und Freundschaften. Alles in kraftvoller Natur. Martin Bienerth führt uns mit seinem Blick und seinen Worten an der Hand und mit dem Herzen durch seine vielen Alpsommer.

■ Das Buch kostet Fr. 44.90 und ist erhältlich über [www.alpsicht.ch](http://www.alpsicht.ch) oder im Buchhandel. psh/slu

## Korrigendum

### Richtlinienänderungen online

In der letzten Ausgabe hat bioaktuell einen Tipp veröffentlicht, wie Sie die von der Delegiertenversammlung beschlossenen Änderungen der Richtlinien auf der Bio Suisse Website finden. Leider war uns entgangen, dass mit der Neugestaltung der Website der angegebene Pfad verschwand, sodass unser Tipp bei Erscheinen des Heftes bereits veraltet war. Bitte entschuldigen Sie den Fehler.

- So finden Sie die Richtlinienänderungen: [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Produzenten → Regelwerke & Merkblätter → Richtlinien & Weisungen → Neuerungen in den Richtlinien
- Verarbeiter und Händlerinnen finden die sie betreffenden Änderungen so: [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) → Verarbeiter & Händler → Regelwerke & Merkblätter → Richtlinien und Weisungen → Neuerungen in den Richtlinien

Redaktion bioaktuell

## Lorbeeren für den Wasserfallenhof

Pius und Bernadette Michel in Roggliswil LU sind Biobauern durch und durch. Für ihr langjähriges vorbildliches Wirken durften sie Mitte Juli den mit 10'000 Franken dotierten Anerkennungspreis der Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe entgegennehmen.

1988 stellten Michels ihren Betrieb auf Bio um. Mutterkuhhaltung, Legehennen, Gemüse- und Futterbau gehören auf dem 18-Hektaren-Hof zum Programm. In der Familie Michel fällt der Bioapfel nicht weit vom Stamm: Die Eltern haben ihre Begeisterung weitergegeben. Drei ihrer fünf Kinder sind in der Landwirtschaft tätig – natürlich voll Bio. Und auch die Produkte der Junioren werden einbezogen in das Verkaufsangebot. Es weist eine vielfältige Palette auf mit bis zu 20 Gemüsearten, Kartoffeln, Eiern, Brot, Konfitüren, Teigwaren, Weiderind- und Hühnerfleisch, Würsten, Geräuchertem, Eingemachtem und vielem mehr. Besonders wichtig ist für Familie Michel die artgerechte Tierhaltung mit einer ethisch vertretbaren Schlachtung. Werte, die für die Verleihung des Anerkennungspreises ebenso ausschlaggebend waren wie die vorbildhafte und langjährige Bewirtschaftung und Vermarktung.

Die Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe gewährt seit vielen Jahren auch zinslose Darlehen für Investitionen in Ställe, Wohnhäuser oder in Vermarktungsprojekte an Biobetriebe, bäuerliche Organisationen und kleine Verarbeitungsbetriebe.

■ Informationen über die Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe: Agrofutura AG, Postfach 147, 5070 Frick, Tel. 062 865 63 63, oder unter [www.biofamilienbetriebe.ch](http://www.biofamilienbetriebe.ch) sl



Bernadette und Pius Michel: Vorbilder im Biolandbau.

WEITERBILDUNG

**Umweltprojekt: Management und Realisation**

**Wann**

Ab Freitag 14. Oktober (Kursstart)

**Wo**

Bern und 7226 Stels

**Was**

In drei aufeinander abgestimmten WWF-Kursen lernen Sie, Ihr eigenes Projekt im Team zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren. Zudem werden Sie mit den wichtigsten Marketing- und Kommunikationsinstrumenten vertraut. Die Weiterbildung dauert ein halbes Jahr und spricht speziell auch Biobäuerinnen und Biobauern an.

**Kosten**

Fr. 4600.–

**Auskunft, Anmeldung**

Bis 30.09. beim Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern, Tel. 031 312 12 62, Fax 031 310 50 50, www.wwf.ch → Service → Bildungszentrum WWF

**Umwelt-Erwachsenenbildner, -bildnerin**

**Wann**

Ab Freitag 11. November (Kursstart)

**Wo**

Bern und Umgebung

**Was**

Sie sind Biobäuerin oder Biobauer und engagieren sich in der Bildungsarbeit für Erwachsene? Das Bildungszentrum WWF bietet neu diesen SVEB-Zertifikatskurs für Umweltfachleute an. Sie lernen, Kurse für Erwachsene zu Umweltthemen mit mehr Sicherheit, lernfördernden Methoden und Kreativität zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

**Kosten**

Fr. 3750.– plus 2–3 Übernachtungen in Berghäusern

**Auskunft, Anmeldung**

Bis 10.10. beim Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern, Tel. 031 312 12 62, Fax 031 310 50 50, www.wwf.ch → Service → Bildungszentrum WWF

ÖKOLOGIE, NATURSCHUTZ

**Trockenmauerkurs**

**Wann**

Kurs A: Sonntag 2. bis Samstag 8. Oktober. Kurs B: Sonntag 9. bis Samstag 15. Oktober

**Wo**

6546 Cauco-Bodio im Calancatal. Unterkunft im Gruppenhaus Casa del Pizzo, 2 Min. ab Postauto-haltestelle

**Veranstalter**

Fondazione Calanca delle Esploratrici



Bild: Erika Gussmann

**Offene Gärten**

Zum zweiten Mal öffnen die Mitglieder grosser schweizerischer Garten- und Pflanzvereine ihre Gartentore. Während der gesamten Gartensaison können unzählige und ganz unterschiedliche Gärten besucht werden.

➤ Weitere Informationen: [www.offenergarten.ch](http://www.offenergarten.ch)

**Kosten**

Kurs A Fr. 680.–, Kurs B Fr. 320.– inkl. Unterkunft, Mahlzeiten und Werkzeug

**Auskunft, Anmeldung**

Bitte unverzüglich bei Fondazione Calanca delle Esploratrici, Casa della Monda, 6546 Cauco, Tel. 091 828 13 22, E-Mail [calanca@swissonline.ch](mailto:calanca@swissonline.ch), [www.calancatal.ch](http://www.calancatal.ch)

ACKERBAU

**Mehrwert mit Gründung und Zwischenfutter**

**Wann**

Dienstag 4. Oktober, 9.30–16.30

**Wo**

Forschungsanstalt ART, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich

**Was**

Aktuelle Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungsberichte. Wahl der richtigen Zwischenkultur oder Mischung, Saatzeitpunkt, Anbautechnik und Management sowie deren Wirkung auf den Boden und die Honigbiene. Theorie, Fallbeispiele und Übungen.

**Kosten**

Fr. 275.– inkl. Essen und Material; für Bäuerinnen, Landwirte und Beratungsleute Fr. 175.–

**Auskunft, Anmeldung**

Bis 19.09. an Agridea, Eschikon 28, 8315 Lindau, Tel. 052 354 97 00, Fax 052 354 97 97, [www.agridea-lindau.ch](http://www.agridea-lindau.ch)



**Zukunft säen!**

Unter dem Titel «Zukunft säen!» finden auch dieses Jahr Aussatffeste statt: Bäuerinnen und Bauern haben ein Stück Ackerland vorbereitet, die Gäste säen von Hand Weizen, Roggen oder Dinkel aus und setzen damit ein Zeichen gegen die Gentechnik und für die Nahrungsmittelsouveränität.

■ Alle Informationen und die Aktion «Zukunft säen!» in Ihrer Nähe unter [www.avenirse.ch](http://www.avenirse.ch)

**Arbeitstreffen Hirse und Lein**

**Wann**

Mittwoch 7. Dezember, 10.00–16.00 ca.

**Was**

Rückblick auf die Hirse- die Leinsaison 2011. Austausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis. Auch die aktuelle Vermarktungssituation wird diskutiert. Für alle Bioproduzenten von Lein und Hirse sowie weitere Interessierte.

**Kursleitung**

Niklaus Steiner und Stefanie Bergmann, Biofarm

**Kosten**

Kleiner Unkostenbeitrag

**Auskunft und Anmeldung**

Biofarm Genossenschaft, Tel. 062 957 80 50 E-Mail [bergmann@biofarm.ch](mailto:bergmann@biofarm.ch)

GEMÜSEBAU, GARTEN

**Rosen für den naturnahen Garten**

**Wann**

Samstag 15. Oktober 2011, 13.30 bis 17.30

**Wo**

4455 Zunzgen, Hardstrasse 32

**Was**

Bioterra-Kurs. Was ist ein naturnaher Garten? Welche Rosen sind dafür besonders geeignet? Tipps zu Pflanzung, Pflege und Schnitt.

**Kursleitung**

Brigitte Buser, Atelier zum Dorfgarten, [www.zumdorfgarten.ch](http://www.zumdorfgarten.ch)

**Kosten**

Fr. 155.–; für Bioterra-Mitglieder Fr. 125.–

**Auskunft, Anmeldung**

Bioterra, Dubsstr. 33, 8003 Zürich, Tel. 044 454 48 48 E-Mail [lisa.gamba@bioterra.ch](mailto:lisa.gamba@bioterra.ch)

**Bauen mit Weiden**

**Wann**

Samstag 5. November, 9.00 –16.00 ca.

**Wo**

Region Lenzburg/Aarau

**Kursleitung**

Jürg Wildi, Naturgartenfachmann, 5503 Schafisheim, [www.wildi-garten.ch](http://www.wildi-garten.ch)

**Was**

Bioterra-Kurs.Grundlagen des Weidenbaus, Ernten des Materials,

Vorbereitungsarbeiten. Wir bauen zusammen ein Iglu, Haus, Gebilde oder Sichtschutzwände.

**Kosten**

Fr. 155.–; für Bioterra-Mitglieder Fr. 125.–

**Auskunft, Anmeldung**

Bioterra, Dubsstr. 33, 8003 Zürich, Tel. 044 454 48 48 E-Mail [lisa.gamba@bioterra.ch](mailto:lisa.gamba@bioterra.ch)

**Erfahrungsaustausch**

**Biogemüse 1**

**Wann**

Donnerstag 17. November

**Wo**

FiBL, 5070 Frick

**Was**

Neues und Wissenswertes zur Unkrautregulierung im biologischen Gemüse- und Ackerbau. Mit Maschinenvorführung.

**Kursleitung**

Martin Lichtenhahn, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kursekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org), [www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

REBBAU

**Kelterkurs**

**Wann**

Do. 6. Oktober, Fr. 7. Oktober, Do. 27. Oktober, Do. 17. November, Do. 12. Januar 2012, Do. 23. Februar, Do. 15. März, Do. 19. April

**Ort**

FiBL, 5070 Frick

**Inhalt**

Einführung in die biologische Weinbereitung, Theorie und Praxis. Sie lernen, selbstständig einen Weiss- und einen Rotwein zu keltern.

**Kursleitung**

Peter Rey, Liebegg; Andi Tuchschnid, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kursekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org), [www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

TIERHALTUNG

**Biofischkurs**

**Wann**

Donnerstag 27. Oktober

**Wo**

FiBL, 5070 Frick

**Was**

Neuigkeiten, Zahlen und Fakten zur biologischen Fischzucht aus den Bereichen Forschung, Praxis und Gesetzgebung.

**Kursleitung**

Andreas Stamer, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kursekretariat, Postfach,

5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail [kurse@fibl.org](mailto:kurse@fibl.org),  
[www.anmeldeservice.fibl.org](http://www.anmeldeservice.fibl.org)

#### Spermasexing

**Wann**  
Donnerstag, 10. November, 9.30–  
12.00; Kaffee und Gipfeli ab 9.00

**Wo**  
LBBZ Plantahof, 7302 Landquart

**Was**  
Information und Meinungsbildung:  
Spermasexing – eine neue  
Zuchttechnik für den Biolandbau?

#### Veranstalter

Bio Grischun

**Referentinnen und Referenten**  
Carl Brandenburger, Lehrer für  
Tierzucht und Betriebsleiter am  
Plantahof; Anet Spengler, FiBL;  
Kurt Müller, Bioproduzent, Krinau;  
Markus Meuli, Bioproduzent,  
Nufenen. Moderation: Claudia  
Lazzarini, Kopräsidentin Bio  
Grischun

#### Auskunft, Anmeldung

Bis 02.11 an Bio Grischun,  
Andi Schmid, Fontauna 7,  
7412 Scharans, Tel. 081 651 07 68,  
E-Mail [biogrischun@bluewin.ch](mailto:biogrischun@bluewin.ch)

### BIOLOGISCH- DYNAMISCH

#### Praktischer Präparatekurs

##### Schwand

**Wann**  
Mittwoch 14. September,  
9.30–17.30

**Wo**  
Bio Schwand, 3110 Münsingen

**Kursleitung**

Jürg Hädrich, Artha Samen

**Auskunft, Anmeldung**  
Verein für biodyn. Landwirtschaft,  
Stollenrain 10, 4144 Arlesheim, Tel.  
061 706 96 43, Fax 061 706 96 44,  
E-Mail [info@demeter.ch](mailto:info@demeter.ch)

#### Praktischer Präparatekurs

##### Rheinau

**Wann**  
Donnerstag 6. Oktober, 8.30–17.30

**Wo**  
Betrieb Fintan, 8462 Rheinau

**Kursleitung**  
Martin Ott

**Auskunft, Anmeldung**  
Verein für biodyn. Landwirtschaft,  
Stollenrain 10, 4144 Arlesheim, Tel.  
061 706 96 43, Fax 061 706 96 44,  
E-Mail [info@demeter.ch](mailto:info@demeter.ch)

#### Schweizerische Demeter- Frauentagung

**Wann**  
Samstag/Sonntag, 1./2. Oktober

**Wo**  
Bei Marianne und Paul Walder,  
Pardiela 321 F, 7226 Stels

**Was**  
Beiträge, Übungen, Gespräche,

Spaziergang. Für alle Frauen, die an  
der biologisch-dynamischen-Arbeit  
interessiert sind.

#### Auskunft, Anmeldung

Marianne Walder, Tel. 081 328 18  
89, E-Mail [mpwalder@bluewin.ch](mailto:mpwalder@bluewin.ch)

#### Internationale Bäuerinentagung

**Wann**  
Mittwoch 9. bis Sonntag  
13. November

**Wo**  
3812 Wilderswil

**Was**  
Schwerpunktthema:  
Soziales Miteinander.

#### Auskunft, Anmeldung

Beatrice Hurni, Tel. 026 652 45 84,  
E-Mail [beatricehurni@hotmail.com](mailto:beatricehurni@hotmail.com)

#### Einführungskurs biologisch-dyna- mische Landwirtschaft

**Wann**  
Montag 20. bis Freitag 24. Februar  
2012

**Wo**  
Gut Rheinau, 8462 Rheinau

**Was**  
Grundbegriffe der biologisch-  
dynamischen Landwirtschaft. Mit  
Lernzielkontrolle. Dieser Kurs ist  
für Umsteller auf die biologisch-  
dynamische Wirtschaftsweise obli-  
gatorisch.

#### Veranstalter

Stiftung Fintan, Rheinau, und  
Strickhof, Lindau

**Auskunft, Anmeldung**  
Verein für biologisch-dynamische  
Landwirtschaft, Postfach 344, 4144  
Arlesheim, Tel. 061 706 96 43,  
Fax 061 706 96 44, E-Mail [info@demeter.ch](mailto:info@demeter.ch)

### MÄRKTE, FESTE, MESSEN

#### Marché Bio

**Wann**  
Samstag/Sonntag  
17./18. September

**Wo**  
2350 Saignelégier



**Was**  
Biomarkt – «le plus beau marché  
bio en Suisse».

**Weitere Informationen**  
[www.marchebio.ch](http://www.marchebio.ch)

#### Marché Bio

**Wann**  
Samstag 24. September

**Wo**  
1110 Morges

#### Was

Biomarkt – «une occasion idéale de  
faire une sortie en famille».

#### Weitere Informationen

[www.bio-vaud.ch](http://www.bio-vaud.ch) → Agenda,  
Actualité

#### HESO

**Wann**  
Freitag 23. September bis  
Sonntag 2. Oktober

**Wo**  
Solothurn, Reithalle beim Baseltor

**Was**  
Herbstmesse Solothurn mit  
Streichelzoo und Bistro der Nord-  
westschweizer Biobauern.

#### Kosten

Keine

**Weitere Informationen**  
[www.heso.ch](http://www.heso.ch)

#### Marché Biodynamique de Suisse Romande

**Wann**  
Samstag 24. September, bis 13.00

**Wo**  
Vevey – place du marché, sous la  
Grenette

**Was**  
Dégustations et animation musi-  
cale.

#### Härdöpfu-Märit

**Wann**  
Freitag/Samstag  
30. September/1. Oktober

**Wo**  
Wankdorf Stadion

**Was**  
Kartoffeln und Äpfel – das Tolle der  
Schweizer Scholle. Mit Bioecke der  
Bärner Bio Bure.

**Weitere Informationen**  
[www.kartoffel.ch](http://www.kartoffel.ch) → Event-Kalender

#### Prättigauer Alp Spektakel

**Wann**  
Donnerstag, 6. bis  
Sonntag 9. Oktober

**Weitere Informationen**  
[www.alpspektakel.ch](http://www.alpspektakel.ch)

#### Gourmesse Zürich mit Biotag

**Wann**  
Freitag 7. bis Montag 10. Oktober

Biotag: Samstag 8. Oktober

**Wo**  
Kongresshaus Zürich

**Was**  
Siehe Seite 19 in diesem Heft.

#### Foire aux sonnailles

**Wann**  
Freitag 14. bis Sonntag 16. Oktober

**Wo**  
1323 Romainmôtier

**Was**  
Herbstmesse und Kuhglocken.  
Mit Bioecke.

#### Slow Food Market

**Wann**  
Freitag 11. bis Sonntag  
13. November

Fr. 12.00–21.00; Sa. und  
So. 10.00–19.00

**Wo**  
Messe Zürich

**Was**  
«Gut – sauber – fair. Die Messe des  
guten Geschmacks.»

**Kosten**  
Tageskarte Fr. 20.–; für Slow-Food-  
Mitglieder Fr. 10.–

**Weitere Informationen**  
[www.slowfood.ch](http://www.slowfood.ch) → News

### DIVERSES

#### Permakulturreise nach Österreich

**Wann**  
Donnerstag 22. bis Samstag  
24. September

**Was**  
Besichtigung Krameterhof in  
Ramingstein mit Fischzucht von  
Sepp Holzer. Besichtigung Gärtner-  
hof Langerhorst in Waizenkirchen,  
Mischkultur.

**Auskunft, Anmeldung**  
Lorenz und Sonja Kunz,  
Biohof Frohberg, 8133 Esslingen,  
Tel. 043 277 05 05,  
E-Mail [info@permakulturhof.ch](mailto:info@permakulturhof.ch),  
[www.permakulturhof.ch](http://www.permakulturhof.ch)

INSERAT



Gesucht  
**Bio-K Berg  
Himbeeren**

Wir freuen uns  
auf Ihren Anruf.

**Meier-beck**  
CH-7536 Sta. Maria

Tel. 081 858 51 16 [info@meierbeck.ch](mailto:info@meierbeck.ch) [www.meierbeck.ch](http://www.meierbeck.ch)

# hosberg AG

Bio Eierhandel

8630 Rüti ZH, Tel. 055 251 00 20

## Das führende Eierhaus in Sachen Bio!



Besuchen Sie unsere Internetseite  
mit aktuellen Informationen  
für Kunden und Lieferanten!

KAG freiland  
das tierfreundliche Bio-Lab

[www.hosberg.ch](http://www.hosberg.ch)



Zertifizierter BIO-Handelsbetrieb  
spezialisiert auf Direktimport

BIO SUISSE

BIO

# agrobio schönholzer

[www.agrobio-schönholzer.ch](http://www.agrobio-schönholzer.ch)

Bühlhof

CH-9217 Neukirch an der Thur

Tel: +41 (0)71 642 45 90

Fax: +41 (0)71 642 45 91

Mobile: +41 (0)79 317 88 84

Email: [info@agrobio-schönholzer.ch](mailto:info@agrobio-schönholzer.ch)

**HOCHAKTUELL und EXKLUSIV bei uns:**

**BIO Getreideheu-Pellets**, Ganzpflanzen-Getreidewürfel,  
stärke- und rohfaserreiches Raufutter

**BIO Luzerneheu & -pellets (4. - 6. Schnitt)**

Grossballen oder z. B. Power Pellets mit >20% RP  
im Big Bag, Eiweiss und Struktur von hoher Verdaulichkeit

**BIO Heu** belüftet und unbelüftet

**BIO Zuckerrübenschnitzel-Pellets**

Nur so lange Vorrat, Zuteilung nach Bestellungseingang

**BIO Lein Crunch**

Eiweiss- und Energie-Konzentrat, 100% extrudiert,  
Ergänzungsfutter für Milchproduktion und Aufzucht

**BIO Hafer / Gerste / Sojakuchen**, Kraftfutter-Einzel-  
komponenten zum Mischen oder Ausgleichen

**BIO Melasse**, schmackhafte, schnell verfügbare Energie,  
zähflüssig, Lieferung im Container

**Stroh BIO und konventionell** in Klein- und  
Grossballen, lang, geschnitten, gehäckselt, pelletiert

**Trockenheit beeinflusst Futtermarkt 2011  
Jetzt einlagern lohnt sich!**

## Biohof zu verkaufen

Da ich mich neu orientiere, biete ich per  
01.05.2012 einen arrondierten 35-ha-  
Biobetrieb zum Verkauf an. Ruhige sonnige  
Lage in den Freibergeren.

Das Wohnhaus umfasst zwei grosse  
Wohnungen und bietet die Möglichkeit,  
zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.

Weitere Informationen unter Chiffre BA 105-  
30110-30, c/o FiBL, Ackerstrasse, 5070 Frick

## Biomilchpool

Biomilchpool GmbH: Tel.: 071 393 49 40  
Bahnhofstr. 173 Fax 071 393 49 37  
9244 Niederuzwil E-Mail [info@biomilchpool.ch](mailto:info@biomilchpool.ch)

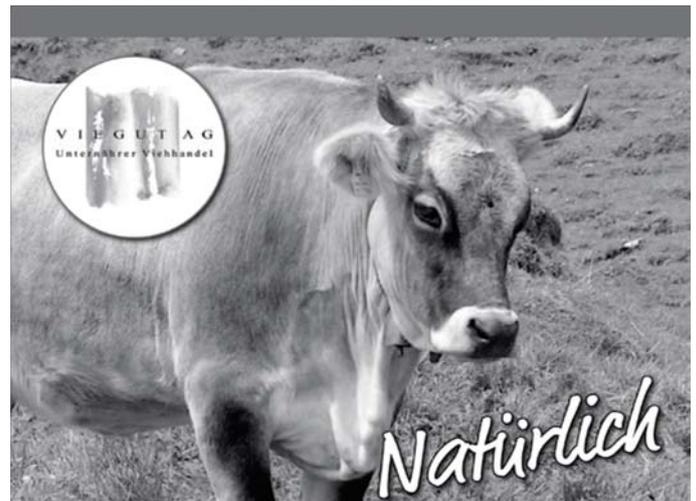
Biomilchpool GmbH – Ihr Partner für Biomilch

Die Biomilchpool GmbH ist eine markt- und kundenorientierte  
Produzenten-Organisation, welche ausschliesslich Biomilch handelt  
und vermarktet.

Um der Biomilchnachfrage gerecht zu werden, suchen wir

### Biomilchproduzenten mit oder ohne Silo

Sind Sie interessiert, mit der grössten unabhängigen Biomilch-  
Organisation langfristig zusammenzuarbeiten, und erwarten flexible  
Liefermengen und marktgerechte Preise? Besuchen Sie unsere  
Homepage: [www.biomilchpool.ch](http://www.biomilchpool.ch)



**Wir vermitteln für Sie alle Tierkategorien.**

In der Aufzucht sind Sie die Profis. Doch die kompetente und engagierte Vermittlung Ihrer  
erstklassigen Natura-Beef® und Bio Tiere können Sie getrost uns überlassen. Die Viegut AG  
ist nicht nur ein Familienbetrieb mit langjähriger Erfahrung, sondern auch ein ganz moder-  
nes, von Mutterkuh Schweiz und Bio Suisse lizenziertes Handelsunternehmen.

**Wir beraten Sie gerne – keine Frage!**

**Viegut AG**

Gewerberg 5 • 6105 Schachen • Tel. 041 360 69 78 • Fax 041 360 72 55 • [info@viegut.ch](mailto:info@viegut.ch)

MUTTERKUH SCHWEIZ  
VACHE MÈRE SUISSE  
VACCA MADRE SVIZZERA  
VAGA MAMMA SVETRA

BIO SUISSE

BIO  
POOL

BLV

[viegut.ch](http://viegut.ch)

## Grasmilch könnte viele Probleme lösen

Zum Leserbrief «Verzerrte «Aufklärung»» von Rudolf Marti, Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten, bioaktuell 6, August 2011, und zur Kolumne «Es braucht Aufklärung» von Marianne Künzle, Greenpeace Schweiz, bioaktuell 5, Juni/Juli 2011

» Herr Marti beschwert sich über die «verzerrte» Darstellung von Greenpeace zum steigenden Kraftfuttereinsatz in der Rindviehfütterung. Es ist verständlich, dass Herr Marti nicht erfreut ist über Kritik an den wachsenden Sojaimporten. Er vertritt die Interessen der Futtermittelindustrie, was ja auch sein Job ist: Je mehr Kraftfutter, umso mehr Umsatz. Weltweit werden mehr als zwei Drittel der Sojaernten an die Futtermittelindustrie verkauft. Das hat mit dem wachsenden Fleischhunger in Schwellenländern und dem zu hohen Fleischkonsum in unseren Breitengraden zu tun, mit wegfallenden Proteinquellen aus der Fleischindustrie (das sehe ich wie Sie, Herr Marti, da muss für die Geflügel- und Schweineproduktion eine Lösung gefunden werden!), aber auch die immer intensivere globale Milchwirtschaft forciert den Sojaboom. Was weltweit abläuft, ist auch in der Schweiz festzustellen. Die Milchleistung von Schweizer Kühen hat sich seit 1985 um 21 Prozent erhöht. Das führt nicht nur zu intensiverer Grünlandbewirtschaftung mit ökologischen Folgen, sondern auch zu einem erhöhten Einsatz von Kraftfutter. In der Schweiz haben sich in den letzten zwanzig Jahren die Sojaimporte verzehnfacht, sie belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Tonnen im Jahr (zur Nutztierfütterung!). Die Studie von Greenpeace deckt auf, dass in der Schweiz 41 Prozent der Sojaimporte in die Rindviehfütterung gehen. In den Produktionszweig also, wo am einfachsten auf Kraftfutter wie Soja

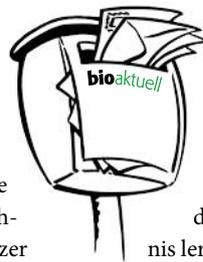
verzichtet werden könnte! Tatsächlich fressen unsere Kühe noch überwiegend Gras, tatsächlich könnte die gesamte Schweizer Landwirtschaft aber mit einer stark kraftfutterreduzierten Fütterung gleich mehrere Probleme angehen: Umweltprobleme in Sojaanbauländern und bei uns die entsprechend umweltbelastenden hohen Tierbestände verringern, Milchseen und Butterberge verkleinern und die Deklassierung von Schweizer Käse und Milch von Klasse zur Masse verhindern. Frau Künzle weist daher auf ein wichtiges Thema hin: Schweizer Milch bleibt nur dann ein wettbewerbsfähiges Qualitätsprodukt, wenn der Trend zu mehr Kraftfutter gebrochen wird. Den Schweizer Milchbauern (Stichwort «Qualitätsstrategie»); kraftfutterfreie Milch hat höhere Gehalte an wertvollen Inhaltsstoffen!) und der Umwelt zuliebe. Bio ist mit 90 Prozent Raufutterverzehr und 10 Prozent Kraftfutterlimite vorbildlich, IP Suisse auf Kurs, und selbst die Vorschläge des Bundesrats zur Förderung der graslandbasierten Milch- und Rindfleischproduktion oder die Abschaffung der Tierbeiträge zielen in die richtige Richtung.

Maya Graf, Nationalrätin Grüne, Mitbewirtschafterin Biobauernhof in Sissach BL

## Falsches Demokratieverständnis

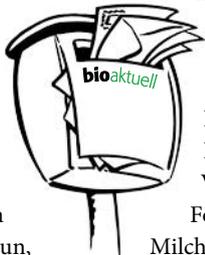
Zum Interview «Es braucht einen höheren Milchpreis und nicht Strafgebühren» mit Magdalena Blonkiewicz, Produktmanagerin Milch von Bio Suisse, bioaktuell 6, August 2011

» Wenn die BOM eine Milchpreiserhöhung von 3 Rappen beschliesst, dann ist Bio Suisse dabei. Wenn die BOM jedoch in grosser Mehrheit Nein sagt zu einer Ausnahmeregelung für Biobauern, dann befürwortet Bio Suisse eine Erpressung und lässt gegen den demokratisch gefällten Beschluss klagen.



Bevor Bio Suisse Fairtrade fordert, sollte sie erst einmal demokratisches Grundverständnis lernen. Dass es im Moment keine Überschüsse an Biomilch gibt, liegt sicher auch daran, dass so viele Milchbauern ausgestiegen sind. Bei einer derart elitären, undemokratischen Einstellung von Produktverantwortlichen kann man das gut verstehen.

Paula Müller, Zürich



## MÄRITSTAND ■

### Suche

**Permakulturreise** nach Österreich. Besichtigung + Führung Krameterhof mit Aquakultur + Fischzucht von Sepp Holzner und Besichtigung Gärtnerhof Langerhorst, Mischkultur. 22.–24. Sept. 2011. Infos + Anm. bei L. + S. Kunz, Biohof Froberg, 8133 Esslingen, Tel. 043 277 05 05, E-Mail info@permakulturhof.ch, www.permakulturhof.ch

### IMPRESSUM

**bioaktuell**



#### 20. Jahrgang

**Erscheint** 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar), auch in französischer und italienischer Sprache (bio actualités, bioattualità)

**Auflage** deutschsprachige Ausgabe 7058 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

**Geht an** Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.

Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember

**Herausgeber** FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org  
Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch

**Redaktion** Stephan Jaun (Chefredaktor), Petra Schwinghammer, Sabine Lubow (Bio Suisse); Markus Bär, Jacqueline Forster (FiBL); E-Mail bioaktuell@fibl.org

**Gestaltung** Daniel Gorba

**Druck** Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39

**Inserate** Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

INSERAT

**PRO BEEF®** Pro Beef GmbH Mobil: 079 824 44 45



Wir kaufen, verkaufen und transportieren: Schlachtvieh, Mastremonten, Tränker, Mutterkuh-Remonten, Mutterkuh – Rinder & Kühe, Milchkuhe, Aufzuchtvieh.

Speziell gesucht: Bio Weide – Rinder & Ochsen

www.pro-beef.ch

*Biofutter ist Vertrauenssache*

**Wir packen es an - machen Sie mit!**

**Eiweiss aus der Schweiz**

Soja mit Weisskleewürfel ersetzen



Die Schweiz ist ein Grasland - nutzen wir doch unsere Ressourcen!  
Ein gutes Argument mehr für Bio

Unser Berater für swiss green protein:  
Andreas Elliker 079 792 84 31



Tel. 056 201 40 23 / info@biomuehle.ch



**MICHEL SEILER**  
DER LIBERALGRÜNE EMENTALER  
GEMEINDEPRÄSIDENT, HEIMLEITER, LANDWIRT, HANDWERKER  
**IN DEN NATIONALRAT!**  
ERFAHREN SIE MEHR [WWW.MICHEL-SEILER.CH](http://WWW.MICHEL-SEILER.CH)  
**2x AUF DIE GRÜNE LISTE**



**bio**aktuell



Das Magazin der Biobewegung (Bäuerinnen, Verarbeiter, Handel).  
Erscheint monatlich mit zwei Doppelnummern (Juli und Dezember).  
Herausgeber: FiBL und Bio Suisse

Ich abonniere «bio aktuell».  
Zehn Ausgaben kosten mich Fr. 49.- (Ausland Fr. 56.-).

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Einsenden an FiBL,  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau,  
bioaktuell, Ackerstrasse, Postfach, 5070 Frick

a  
b  
o